

Umsetzung des KonTraG in der Versicherungswirtschaft

Univ.-Prof. Dr. Elmar Helten

Das Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) als Impuls zu einem Corporate (integrierten, ganzheitlichen) Risk Management im Versicherungsunternehmen

- Anlaß des KonTraG: „Erwartungslücke“
- Intention: Transparenz und Kontrolleffizienz
- Betroffene Unternehmen: Börsennotierte AG und andere
- Risikofrüherkennungssystem und Risikomanagement
- Dokumentation und Berichterstattung

§ 289 Abs. 1 HGB: Lagebericht

Im Lagebericht sind zumindest der Geschäftsverlauf und die Lage der Kapitalgesellschaft so darzustellen, daß ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird; dabei ist auch auf die Risiken der künftigen Entwicklung einzugehen.

§ 315 Abs. 1 HGB: Konzernlagebericht

Im Konzernlagebericht sind zumindest der Geschäftsverlauf und die Lage des Konzerns so darzustellen, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird; dabei ist auch auf die Risiken der künftigen Entwicklung einzugehen.

§ 317 HGB: Gegenstand und Umfang der Prüfung

(2) Der Lagebericht und der Konzernlagebericht sind darauf zu prüfen, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluß und der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluß sowie mit den bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnissen des Abschlußprüfers in Einklang stehen und ob der Lagebericht insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage des Unternehmens und der Konzernlagebericht insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage des Konzerns vermittelt. Dabei ist auch zu prüfen, ob die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dargestellt sind.

§ 317 HGB: Gegenstand und Umfang der Prüfung

(4) Bei einer börsennotierten Aktiengesellschaft ist außerdem im Rahmen der Prüfung zu beurteilen, ob der Vorstand die ihm nach § 91 Abs. 2 des Aktiengesetzes obliegenden Maßnahmen in einer geeigneten Form getroffen hat und ob das danach einzurichtende Überwachungssystem seine Aufgaben erfüllen kann.

§ 91 Abs. 2 AktG

Der Vorstand hat geeignete Maßnahmen zu treffen, insbesondere ein Überwachungssystem einzurichten, damit den Fortbestand der Gesellschaft gefährdende Entwicklungen früh erkannt werden."

Das neue Testat des der Wirtschaftsprüfer:

„Nach meiner Überzeugung vermittelt der Jahresabschluß unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens. Der Lagebericht gibt insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage des Konzerns und **stellt die Risiken der künftigen Entwicklung** zutreffend dar.“

Die Versicherungswirtschaft, insbesondere die
Lebensversicherung, hat Probleme...

trotz KonTraG

trotz neuem Testat

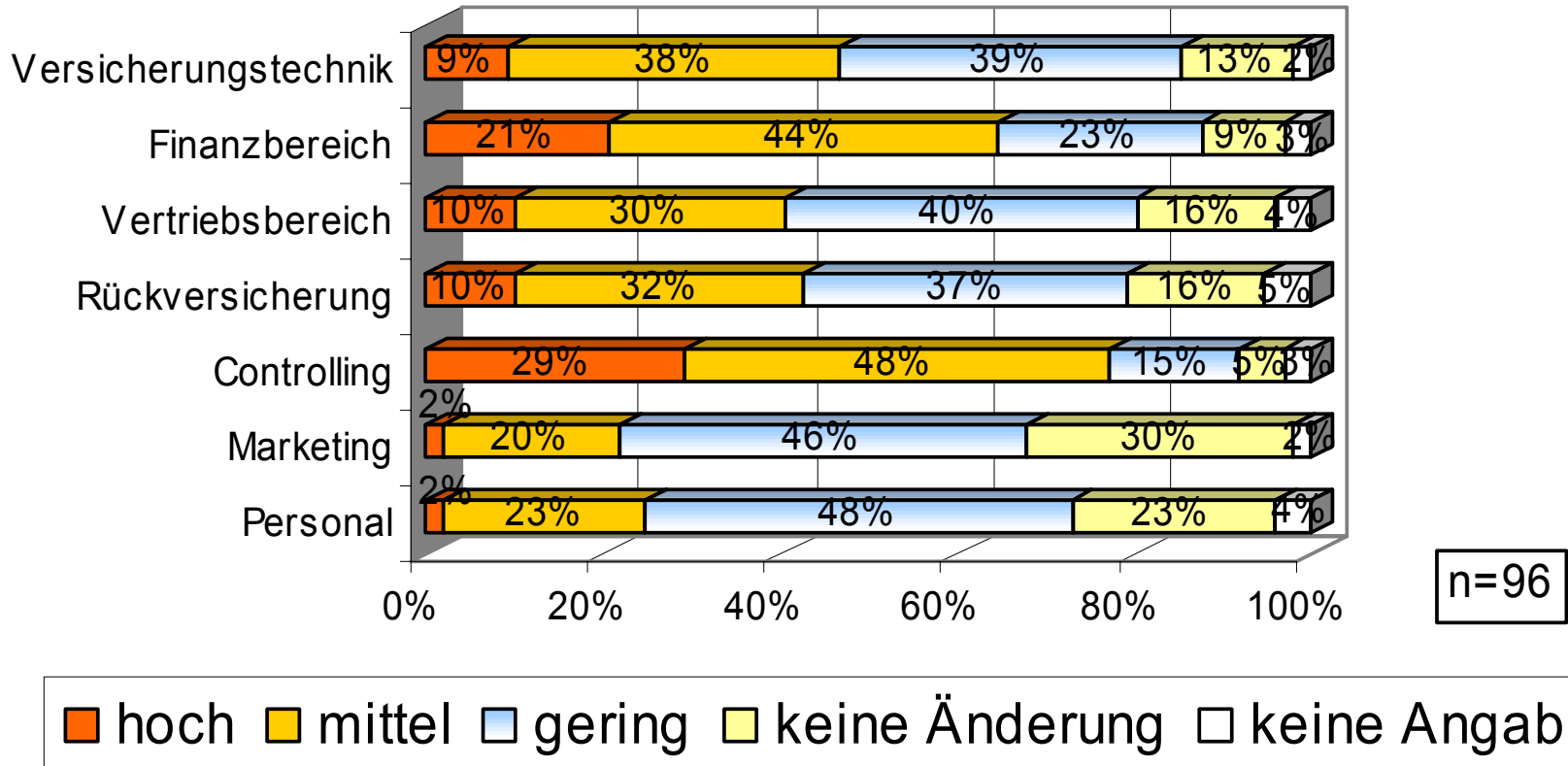
trotz § 341 b HGB

wegen...

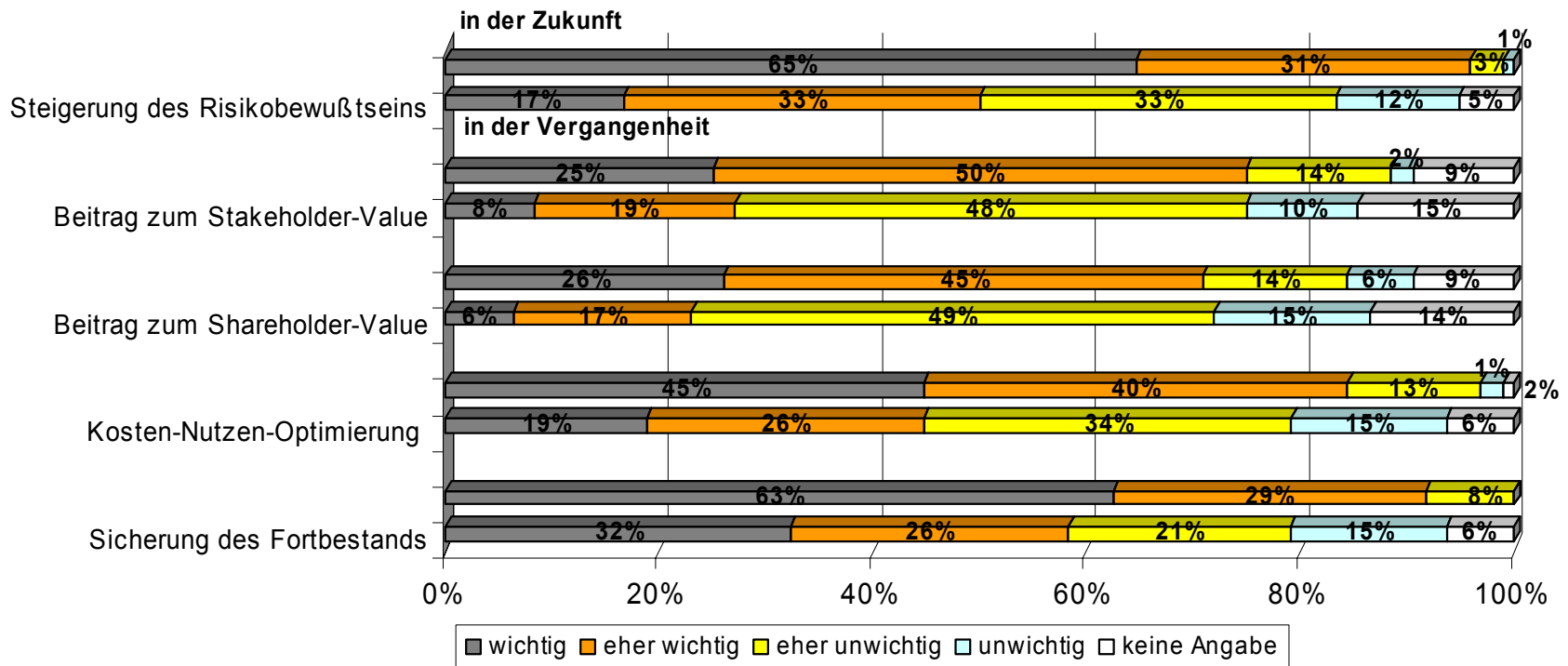
- DAX-30-Index unter 3000 und niedrigem Zinsniveau
- Großschäden (World-Trade-Center, Hochwasser)
- Hohe IT-Investitionen (Prozeßrestrukturierung, Außendienststeuerung, IT-Plattformen)
- Geringes Neugeschäft (Riester-Komplikationen, Konsumschwäche, Altersstruktur)
- Wachsende Abläufe in der Lebensversicherung
- Steigendes Storno (Arbeitslosigkeit, Abnehmendes Wirtschaftswachstum)
- Zunehmende Subvention des Außendienstes

- These 1:** Der Anspruch des KonTraG wurde teilweise von den Versicherungsunternehmen verkannt
➡ Ergebnisse einer empirischen Untersuchung
- These 2:** Der Anspruch des KonTraG ist in naher Zukunft nicht zu realisieren
➡ Hinweise zur Entwicklung von Überwachungssystemen
- These 3:** Der Anspruch des KonTraG reißt eine neue „Erwartungslücke“ auf
➡ Hinweise zu Prämissen des Risk Managements im deregulierten Markt

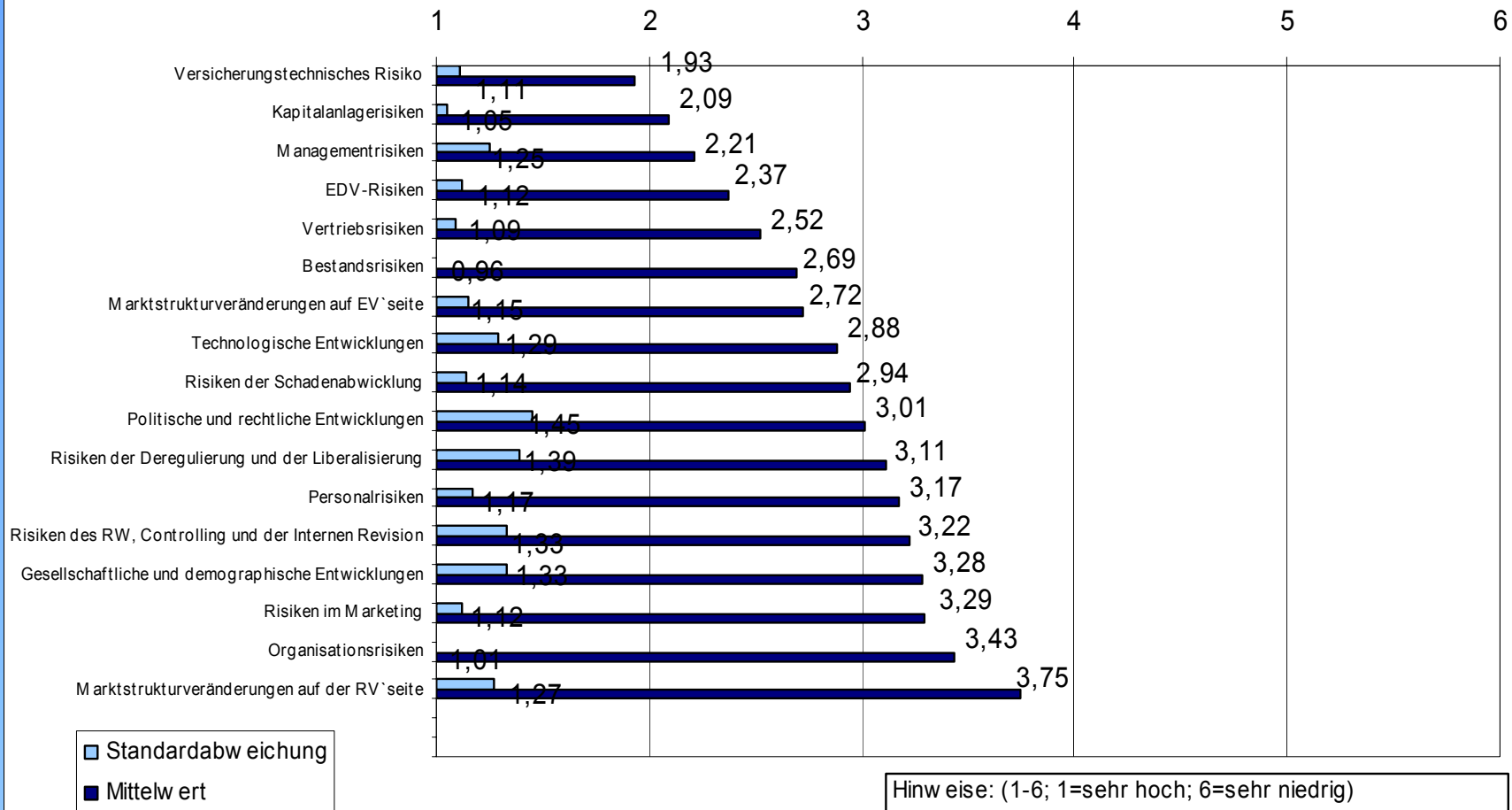
Änderungen durch das KonTraG in einzelnen Bereichen



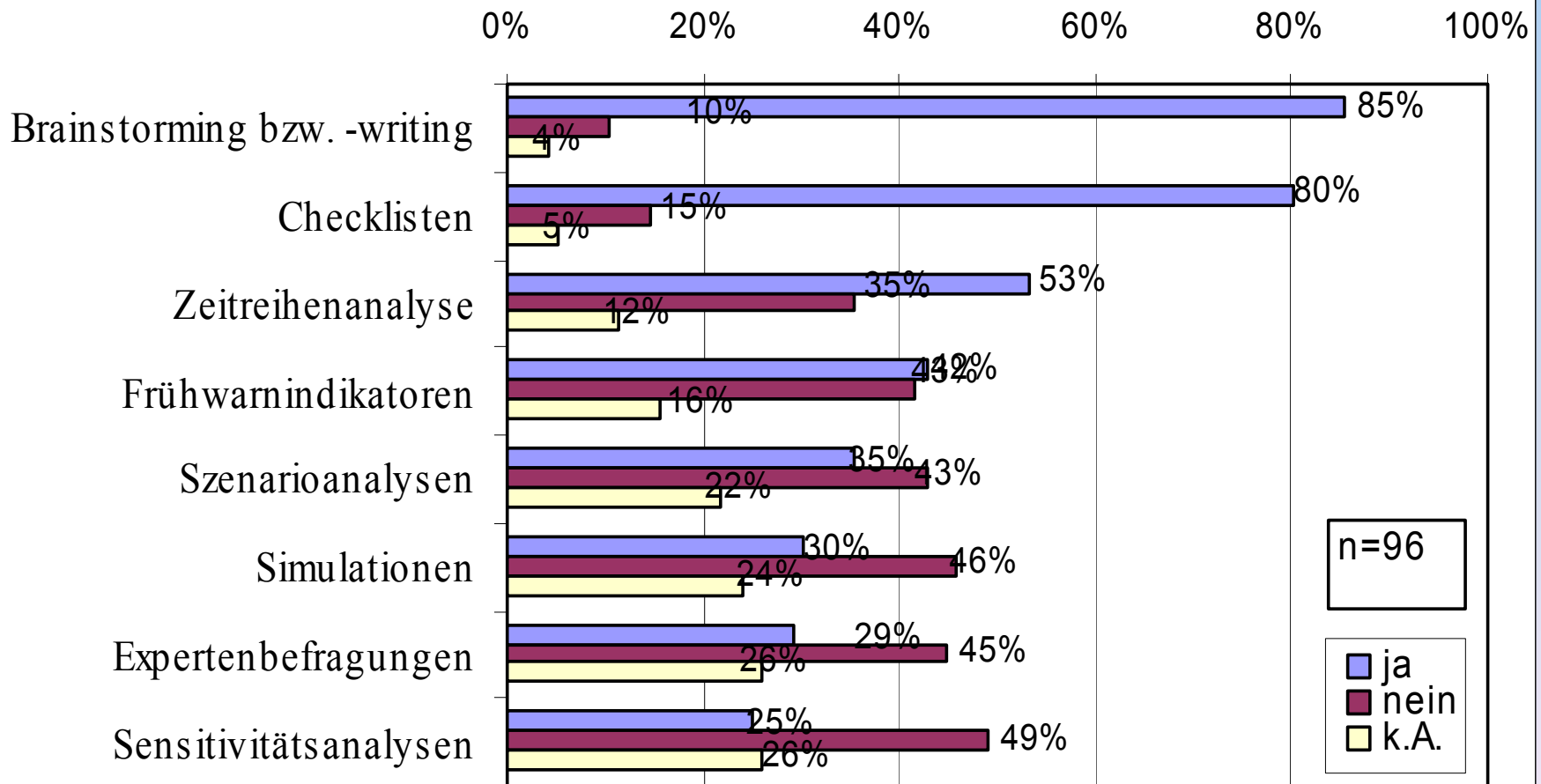
Nutzen des RM in Vergangenheit und Zukunft



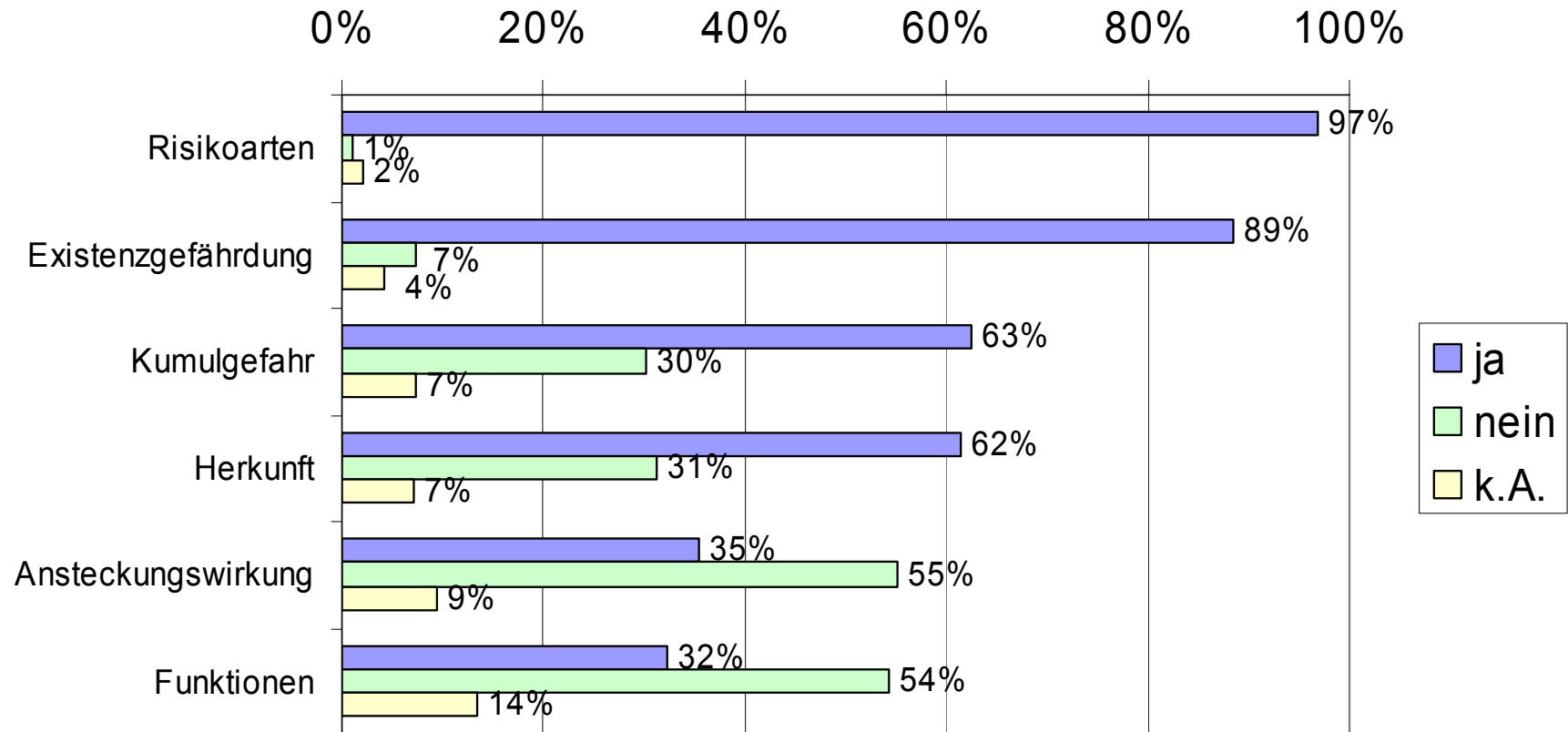
Risiken in Versicherungsunternehmen



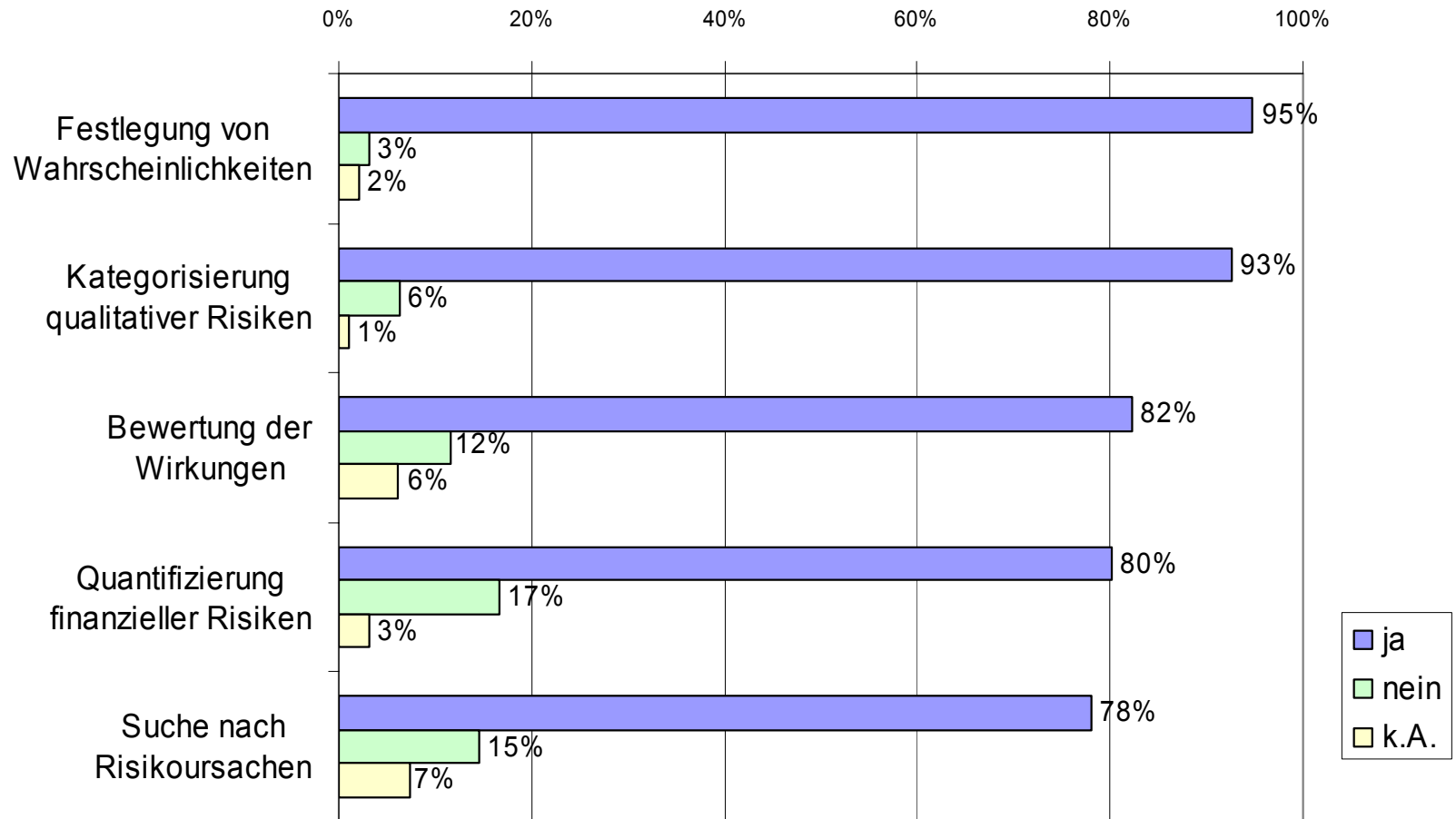
Einsatz von Instrumenten der Risikoidentifikation



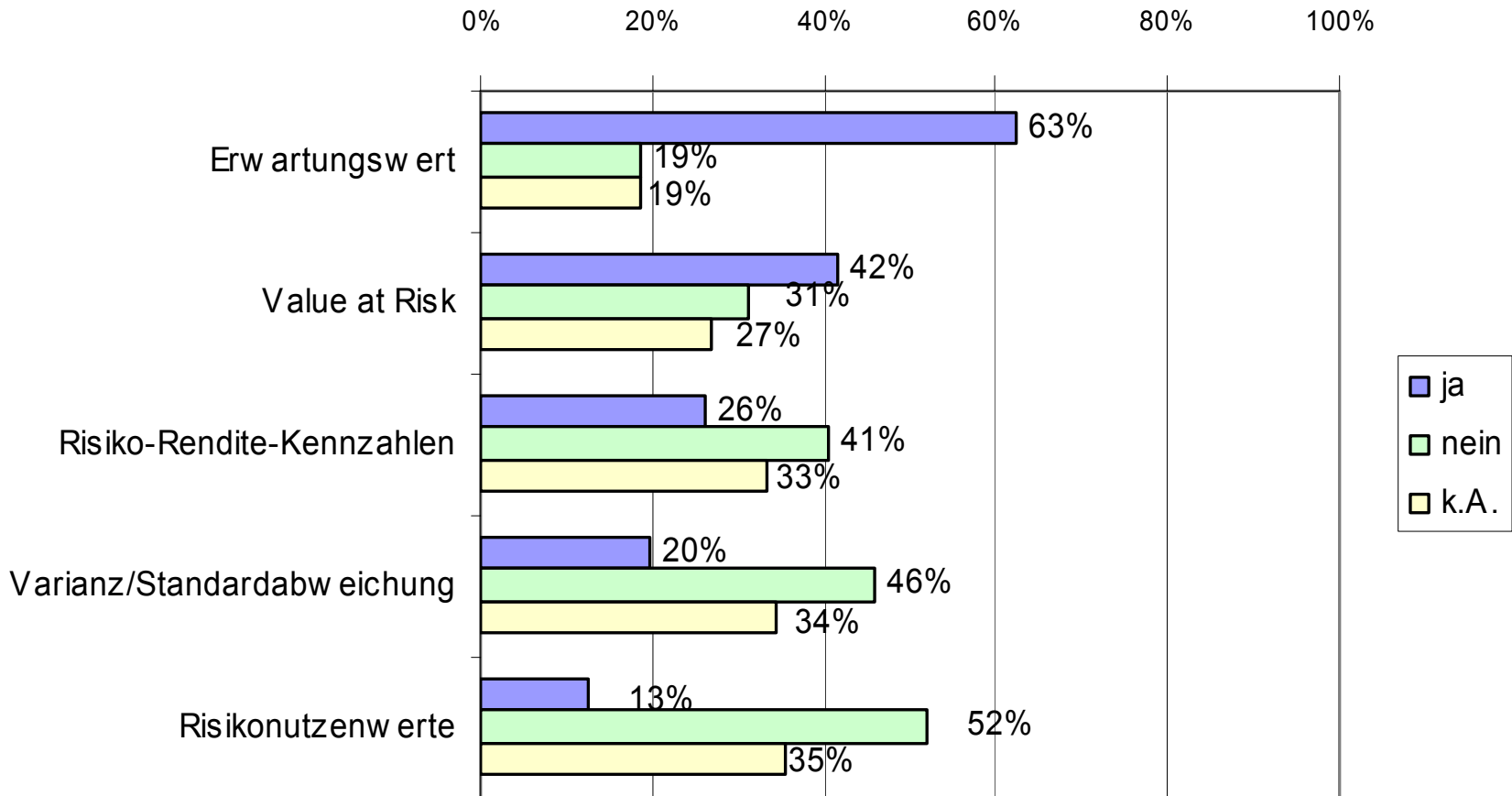
Risikoklassifikation in VU



Risikoanalyse in VU



Anwendung von Kennzahlen zur Risikobewertung



Einsatz risikopolitischer Maßnahmen

Prämienpolitik	n	%
Einsatz versicherungsmathematischer Methoden	12	27,3%
Rabattgrenzen	4	9,1%
flexible Tarife	5	11,4%
vorsichtige Prämien	15	34,1%
konkurrenzfähige Prämien	7	15,9%
Zwangsinkasso	1	2,3%
Annahmeprinzipien	<u>1</u>	2,3%
	44	

Bestandspolitik	n	%
Zeichnungslimite	25	49,0%
Risikoprüfung	15	29,4%
ertagsorientierte Zeichnung	3	5,9%
Cross Selling	1	2,0%
Aktionsprogramme für Zielgruppen	4	7,8%
Kündigung	<u>3</u>	5,9%
	51	

Risikoteilung	n	%
Rückversicherung	51	85,0%
Selbstbeteiligung	6	10,0%
Mitversicherung	<u>3</u>	5,0%
	60	

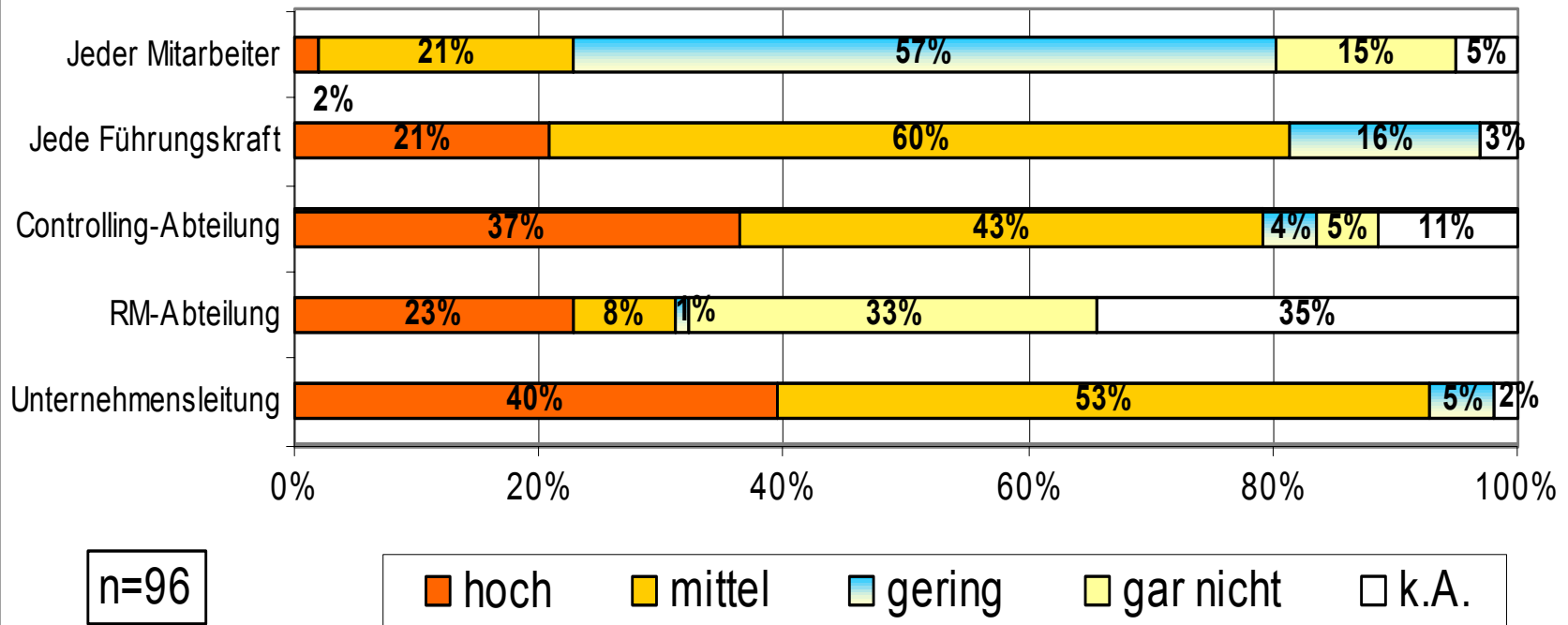
Einsatz risikopolitischer Maßnahmen

Sicherheitsmittelpolitik	n	%
Rücklagenbildung	45	91,8%
Kapitalstreuung	1	2,0%
Rückstellungsbildung	<u>3</u>	6,1%
	49	100%

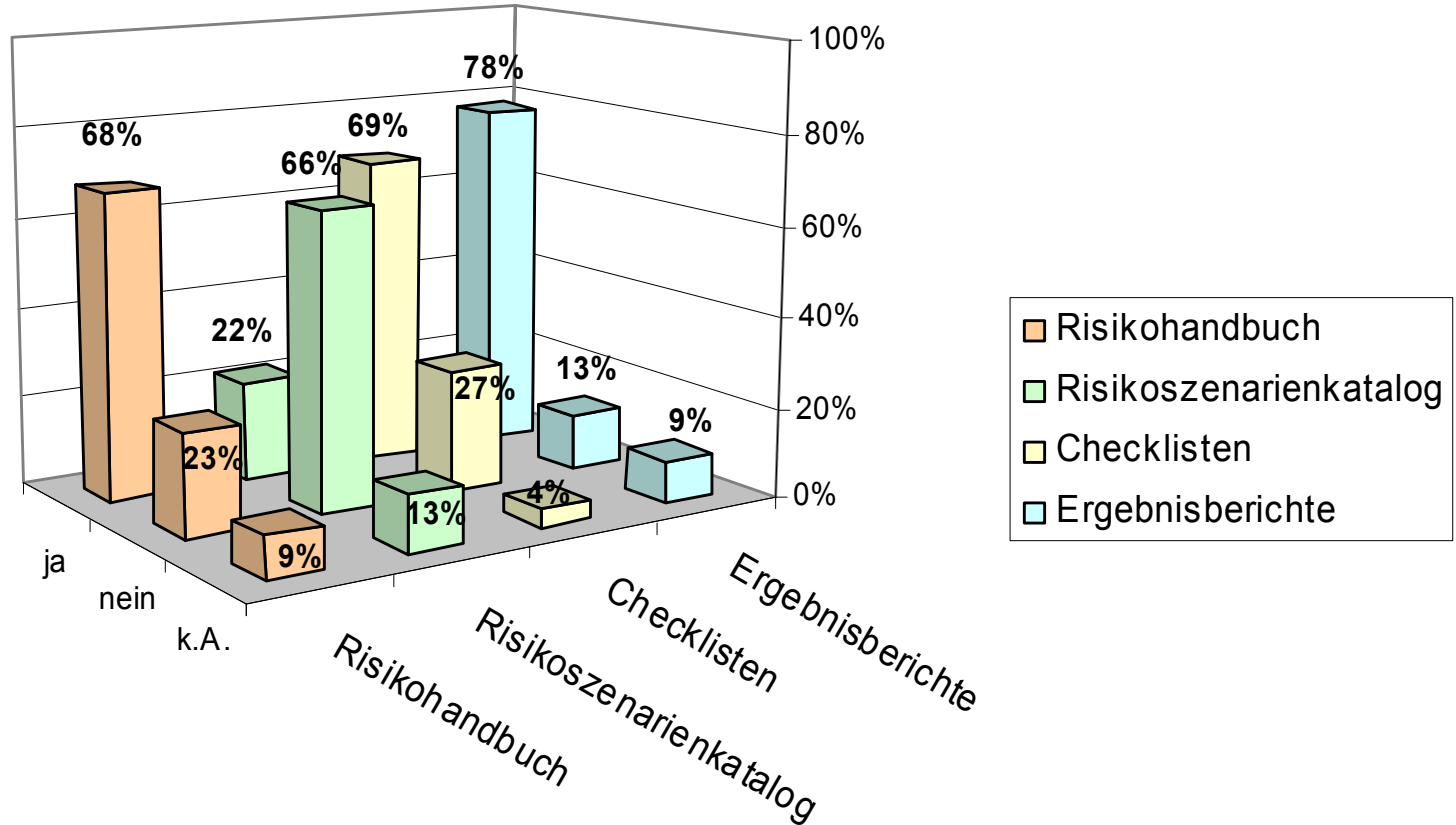
Schadenpolitik	n	%
aktives Schadencontrolling	16	32,7%
Schadenverläufe beobachten	4	8,2%
Schadenregulierungsvorschriften	7	14,3%
Schadenverhütung	16	32,7%
Ausbildung	1	2,0%
Zusammenarbeit mit Assistance	1	2,0%
Schadenbearbeitungsdauer	1	2,0%
Beitragsrückgewähr	1	2,0%
Produktgestaltung	1	2,0%
Grundsätze der Versich.technik	<u>1</u>	2,0%
Summe der Antworten	49	100,0%

Kapitalanlagepolitik		
Mischung und Streuung	30	49,2%
Hedging	7	11,5%
RM-System für Asset Klassen	1	1,6%
Limite	4	6,6%
Anleihen mit hohem Rating	8	13,1%
Erfolgsbeteiligung	1	1,6%
Bewertung der Risikopositionen	1	1,6%
Asset-Liability-Management	3	4,9%
Laufzeitpolitik	5	8,2%
Szenarioanalysen	<u>1</u>	1,6%
Summe der Antworten	61	100,0%

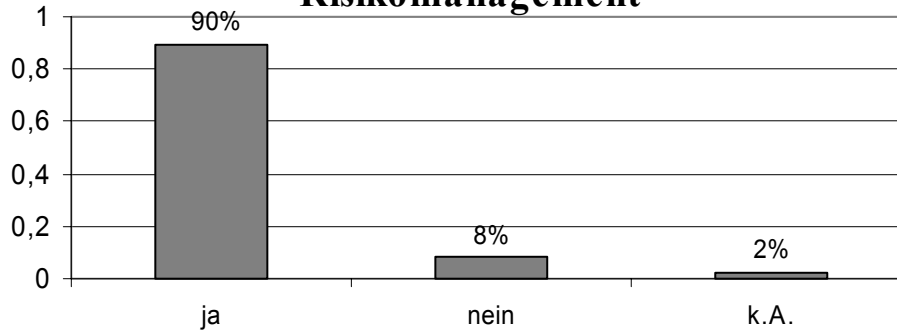
Organisatorische Einheiten und ihre Intensität bei der Umsetzung von Aufgaben des Risikomanagements



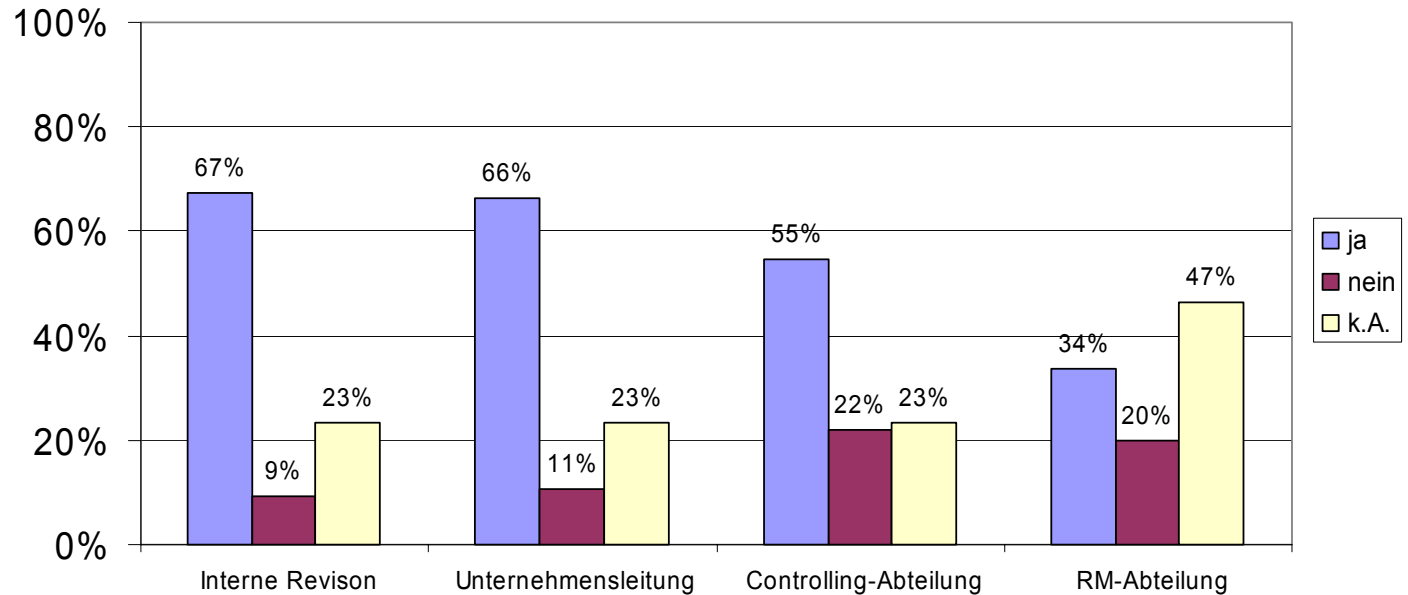
Dokumentationsformen der Risiken in deutschen Schaden-/Unfall-VU



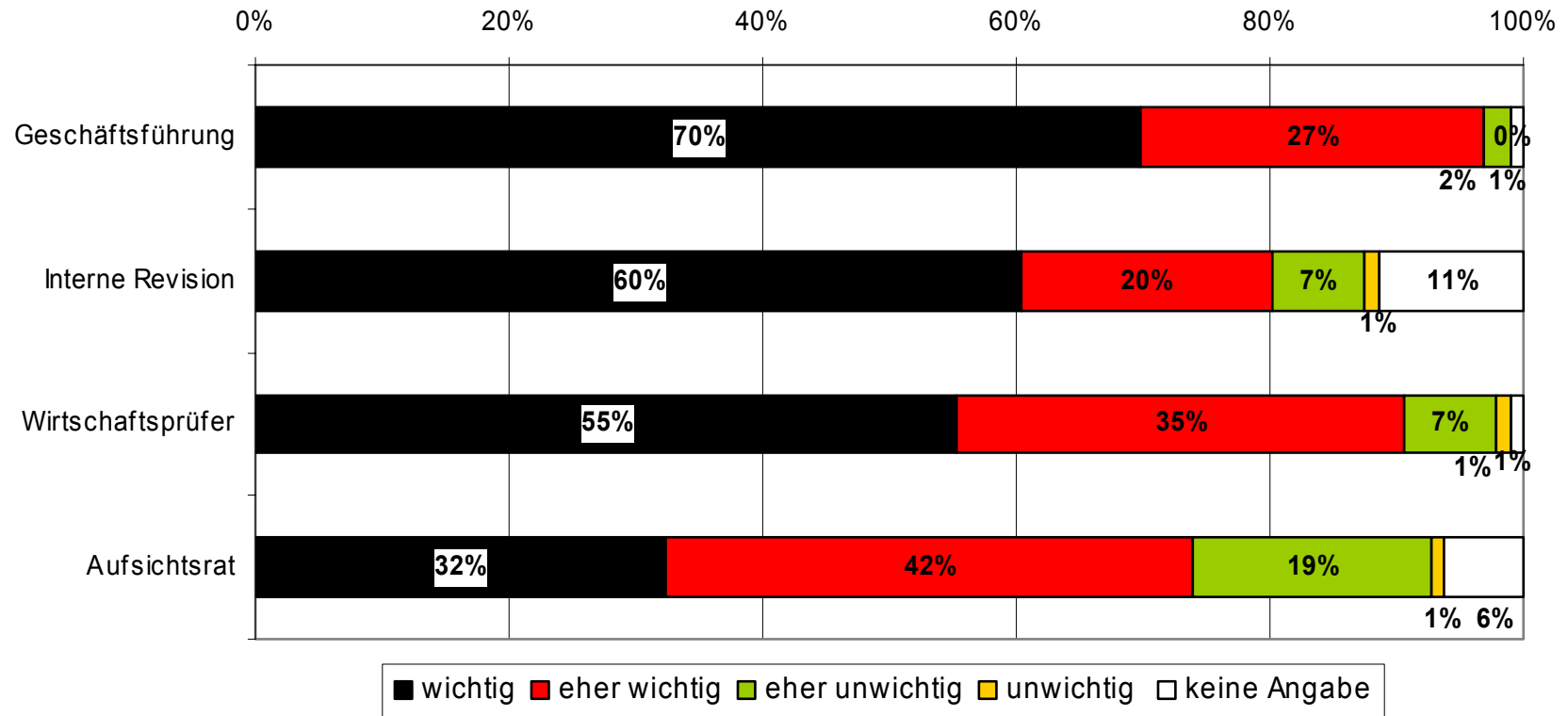
Existenz von Richtlinien zum Risikomanagement



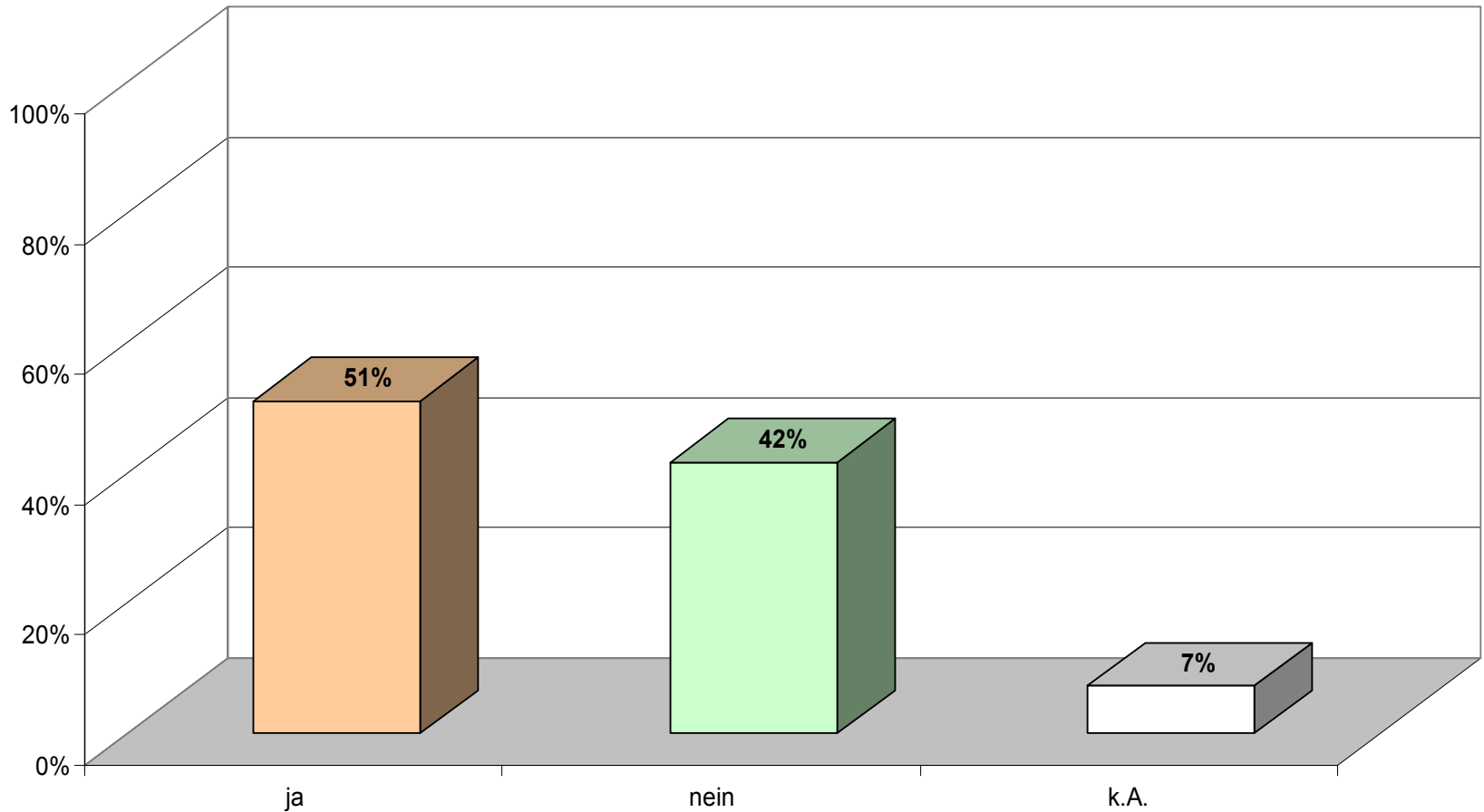
Überprüfung von Richtlinien zum RM



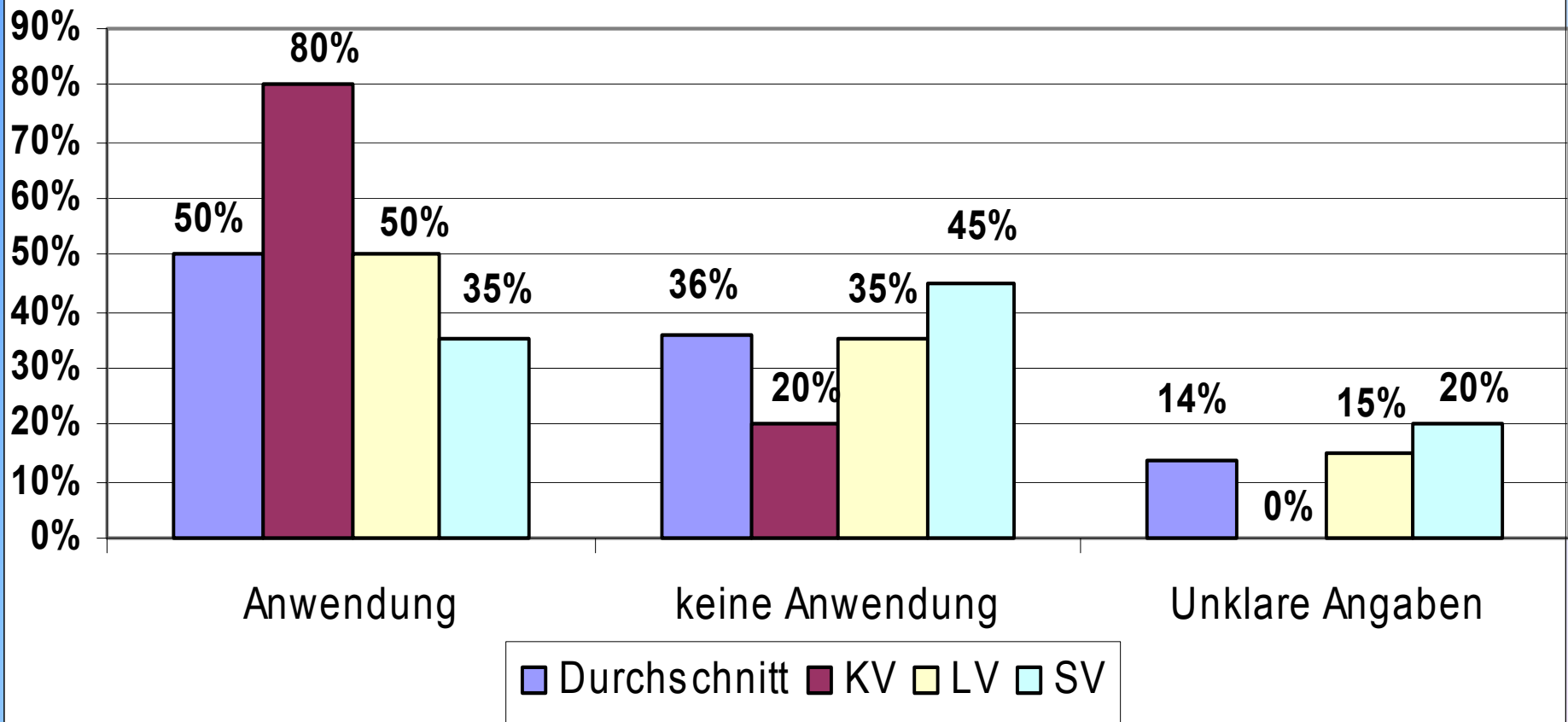
Überwachung des RM durch bestimmte Personen bzw. Instanzen



Einsatz von IT-Tools im Risikomanagement dt. Schaden-/Unfall-VU



Spartenübergreifender Vergleich der Anwendung des neuen Bewertungswahlrechts nach § 341 b HGB



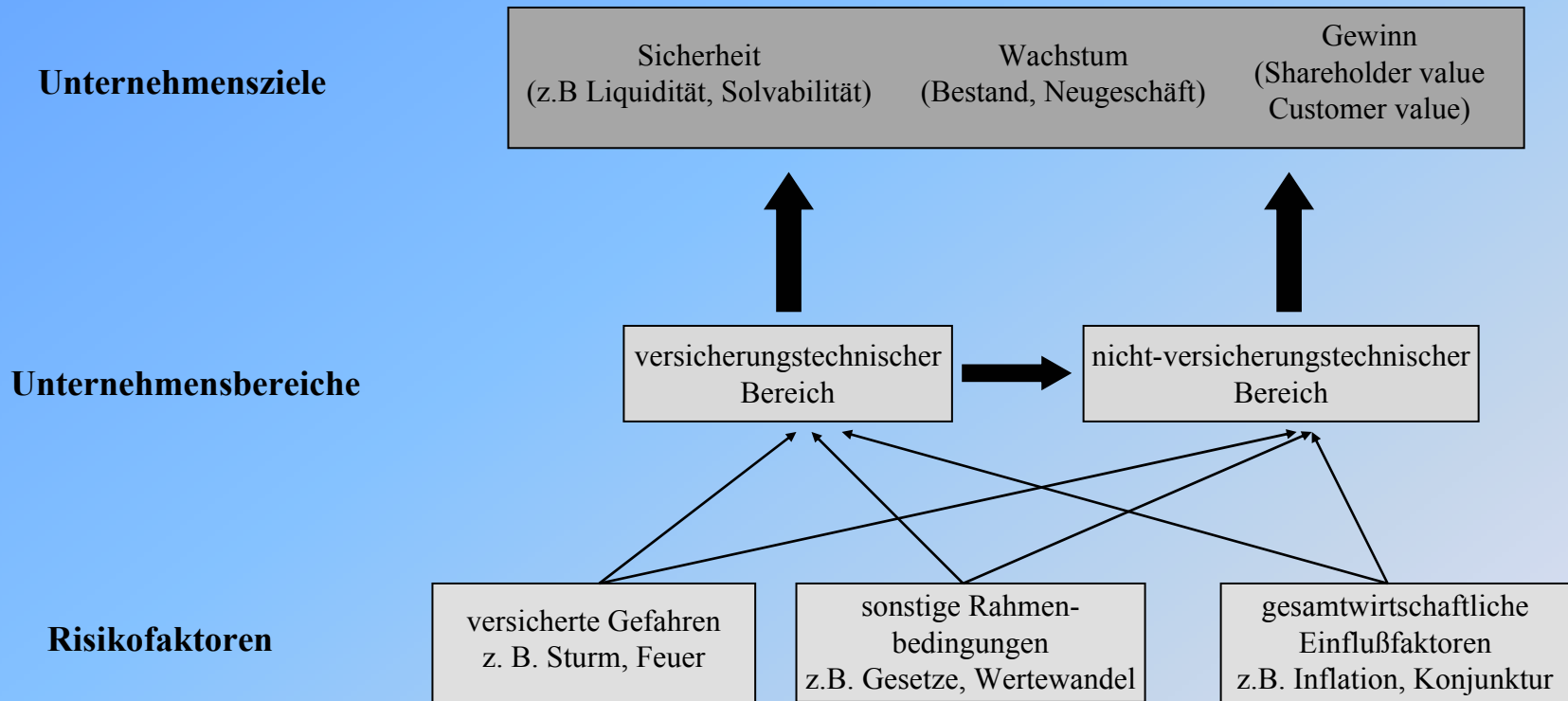
Asset-Liability-Management (ALM) von Lebensversicherungsunternehmen

Definitionen:

Asset-Liability-Management ist ein Managementansatz, bei dem die Risiken aus dem leistungswirtschaftlichen (versicherungstechnischen) und dem finanzwirtschaftlichen (nicht-versicherungstechnischen) Bereich unternehmenszielbezogen aufeinander abgestimmt werden.

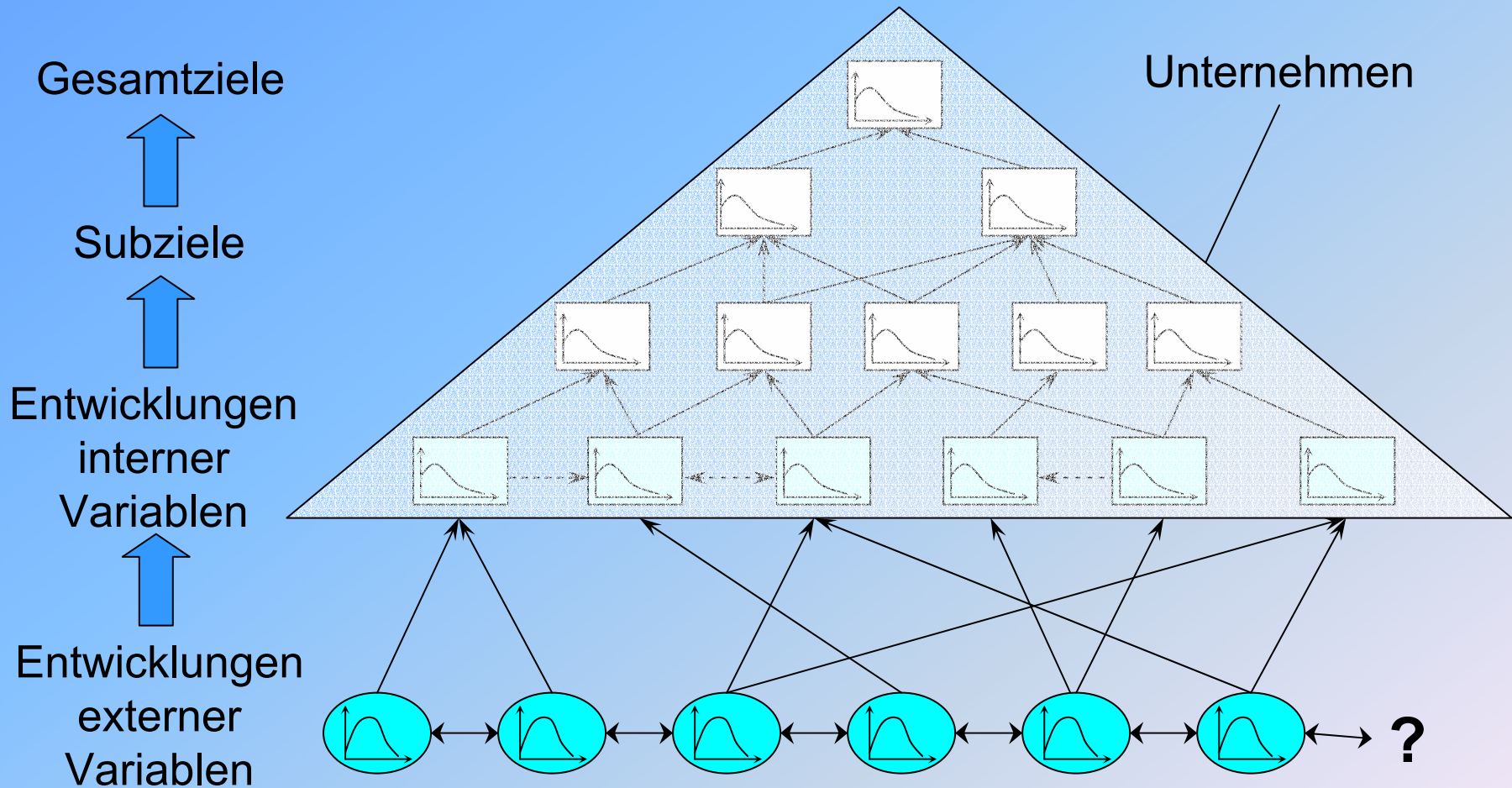
(Jost, C.: Asset-Liability-Management bei Versicherungen, Wiesbaden, 1995, S. 91)

Asset-Liability-Management-Modellierung

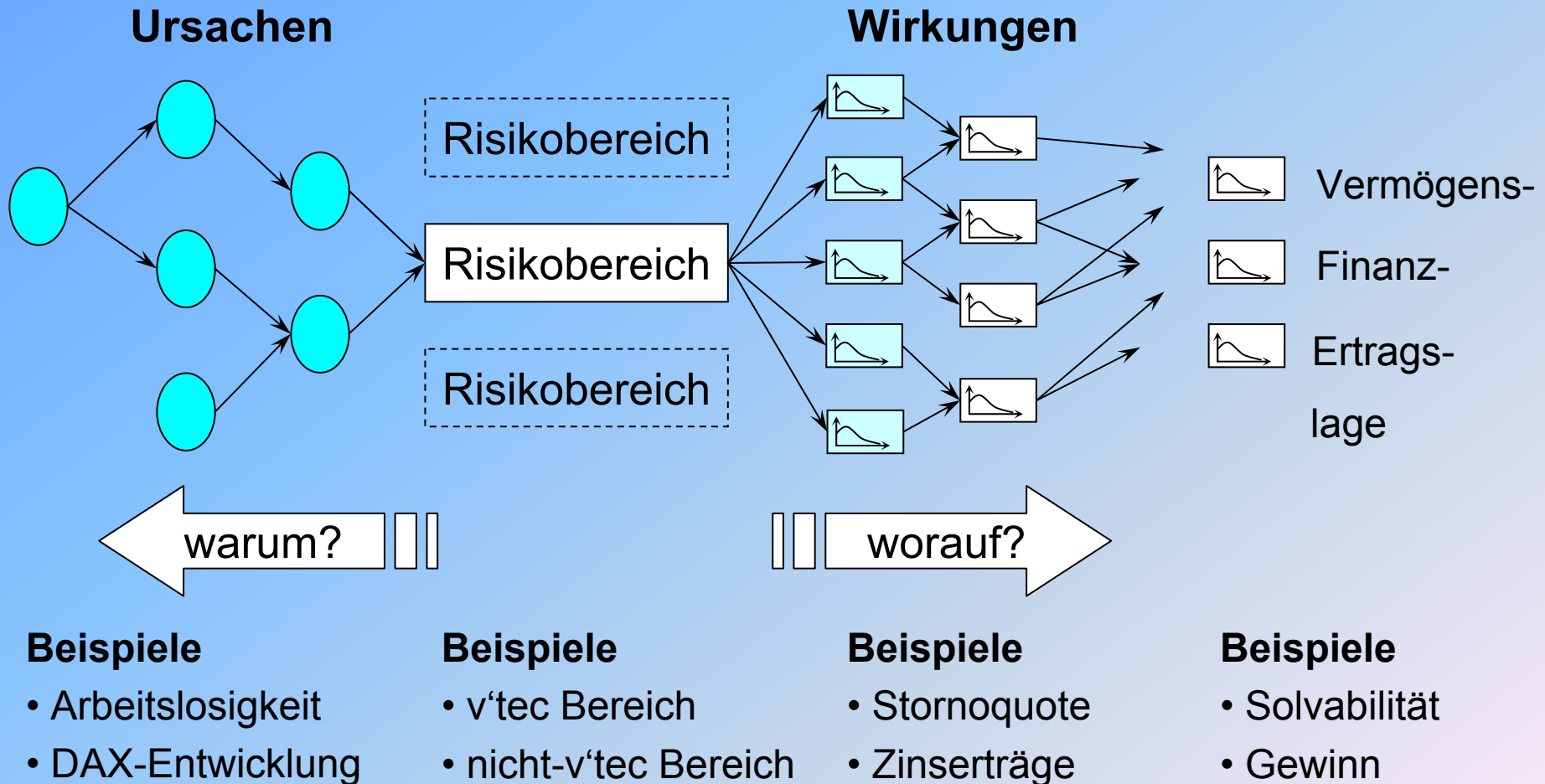


(in Anlehnung an Jost, C.: Asset-Liability-Management bei Versicherungen, Wiesbaden, 1995, S. 91)

Risikobereiche, Risikofaktoren, Gesamtrisikolage



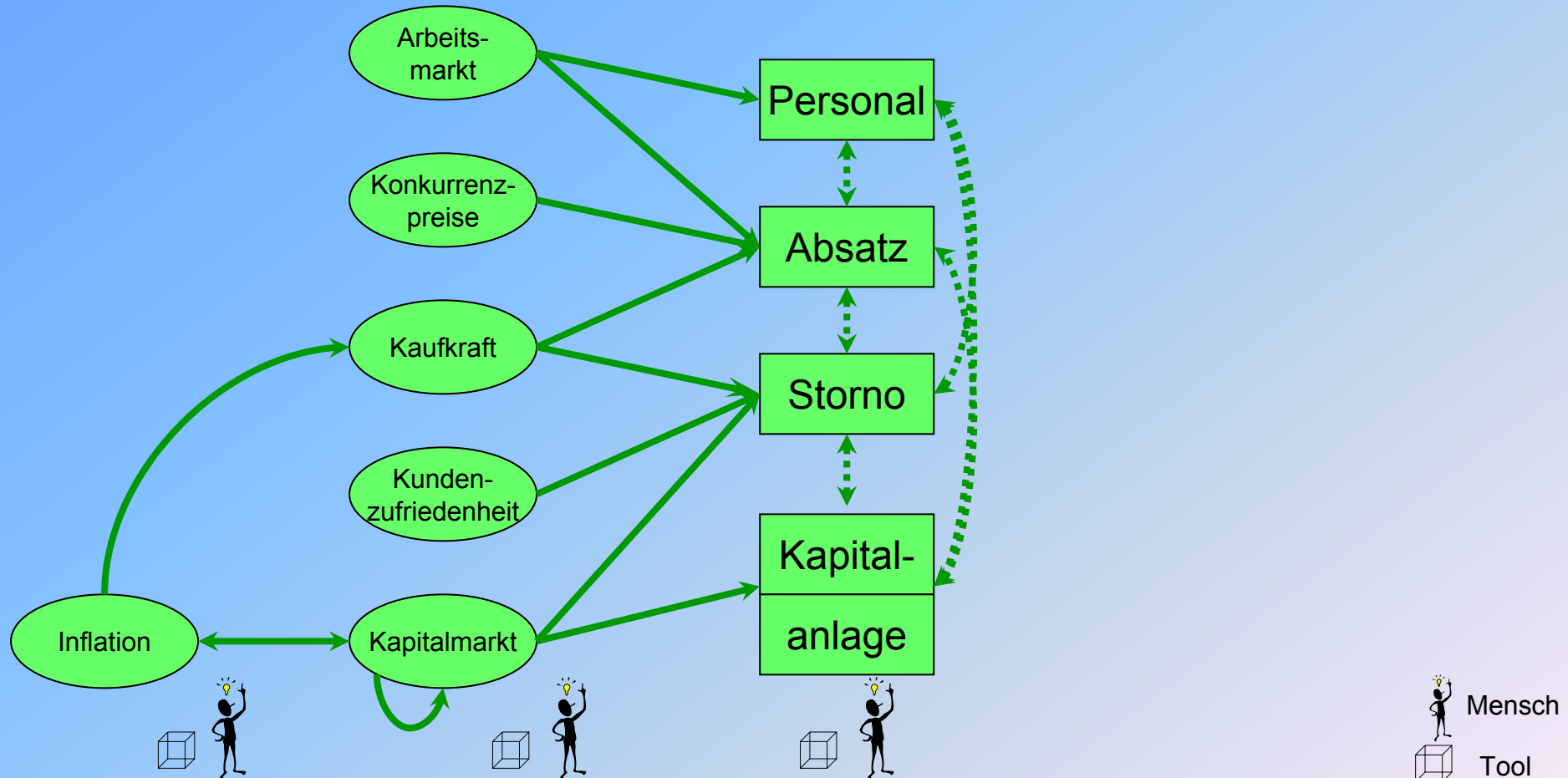
Risikobereiche, Risikofaktoren, Gesamtrisikolage



Risiken identifizieren

Risikoursachen

Risikobereiche



Risiken analysieren

Risikoursachen

Schulabgänger
Absolventen

Arbeits-
markt

GdV-Benchmark

Konkurrenz-
preise

...-Index

Kaufkraft

Kundenbarometer

Kunden-
zufriedenheit

Umlaufrendite

LHK-Index

Inflation

Kovarianz
Wilkie-Modell

Risikobereiche

Personal

Absatz

Storno

Kapital-
anlage

Zielvariablen

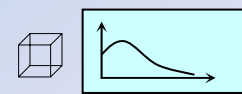
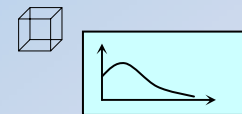
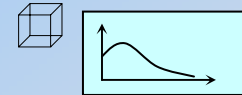
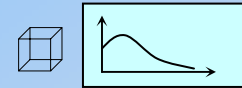
Personal
• Bewerberzahl
• Krankenstand
• Überstunden

Neugeschäft
• Stück
• V-Summe
• Prämie

Stornoquote
• Markt-
• VU-individuell

Verschiedene
Assets bzw.
Wertentwicklung
• Bonds
• Aktien
• ...

Zielabweichungs-
verteilungen



Risiken bewerten

Risikoursachen

Risikobereiche

Zielvariablen

Zielabweichungsverteilungen
und deren Kennzahlen

Schulabgänger
Absolventen

Arbeits-
markt

GdV-Benchmark

Konkurrenz-
preise

...-Index

Kaufkraft

Kundenbarometer

Kunden-
zufriedenheit

Umlaufrendite

Kapitalmarkt

LHK-Index

Inflation

Kovarianz
Wilkie-Modell

VWL-Modell

Personal

Absatz

Storno

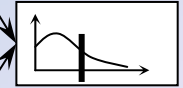
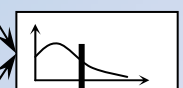
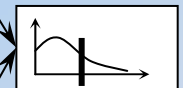
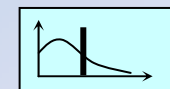
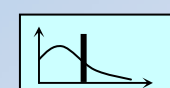
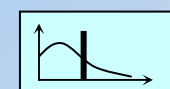
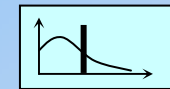
Kapital-
anlage

Personaldaten
• Bewerberzahl
• Krankenstand
• Überstunden

Neugeschäft
• Stück
• V-Summe
• Prämie

Stornoquote
• Markt-
• VU-individuell

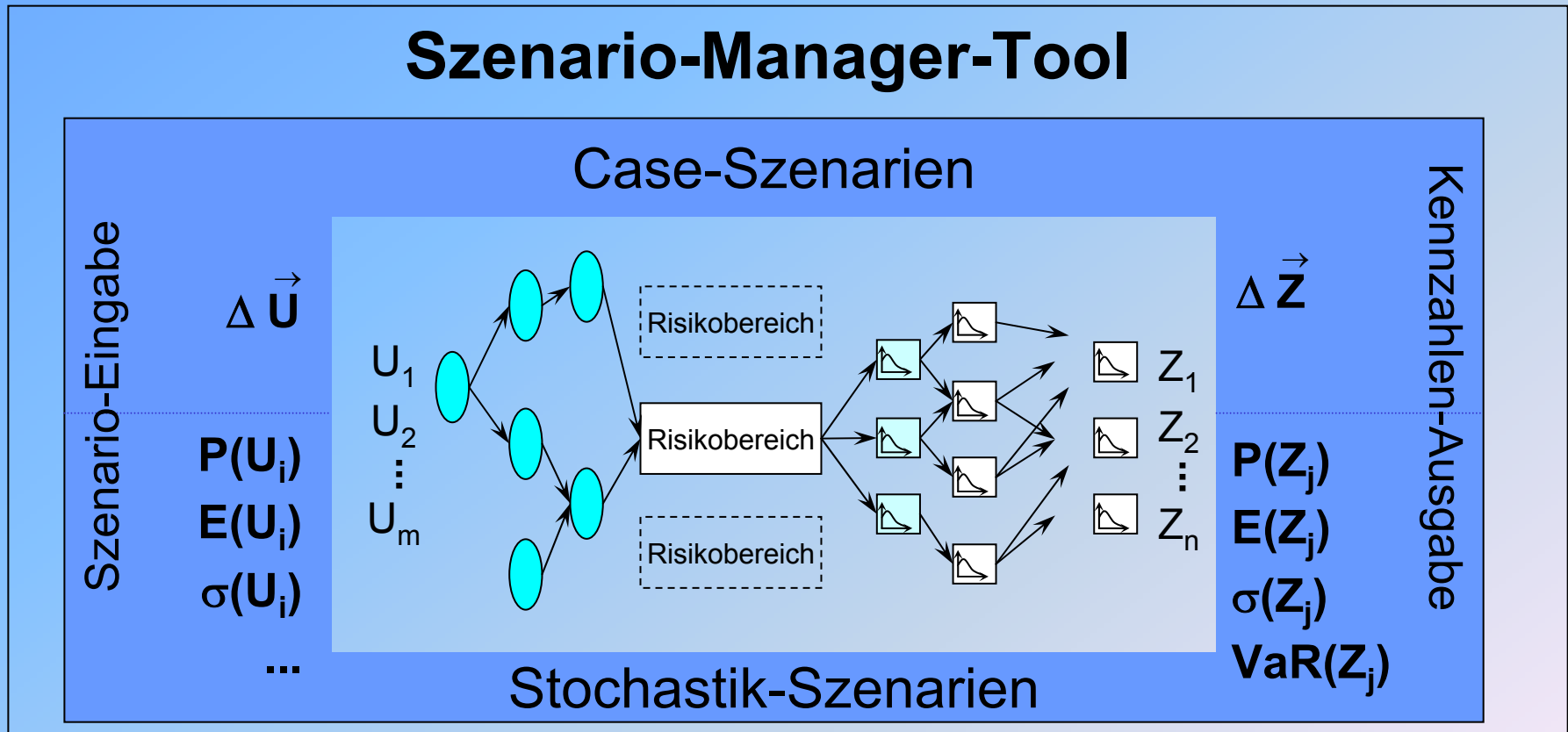
Verschiedene
Assets bzw.
Wertentwicklung
• Bonds
• Aktien
• ...



Probleme der Modularisierung und Integration eines Corporate-Risk-Management-Systems

IT-Unterstützung

Szenario-Manager-Tool

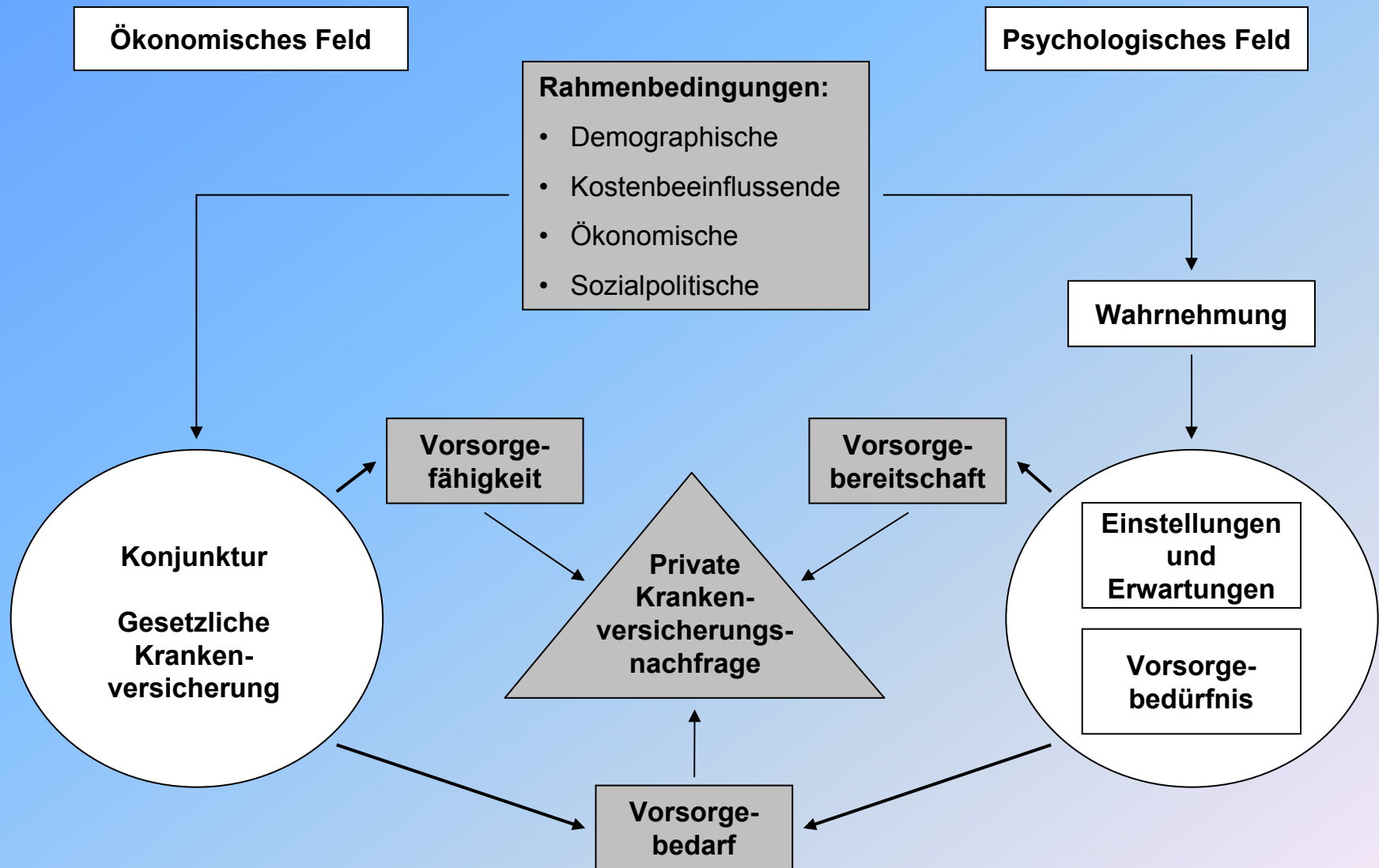


Probleme der Modularisierung und Integration eines Corporate-Risk-Management-Systems

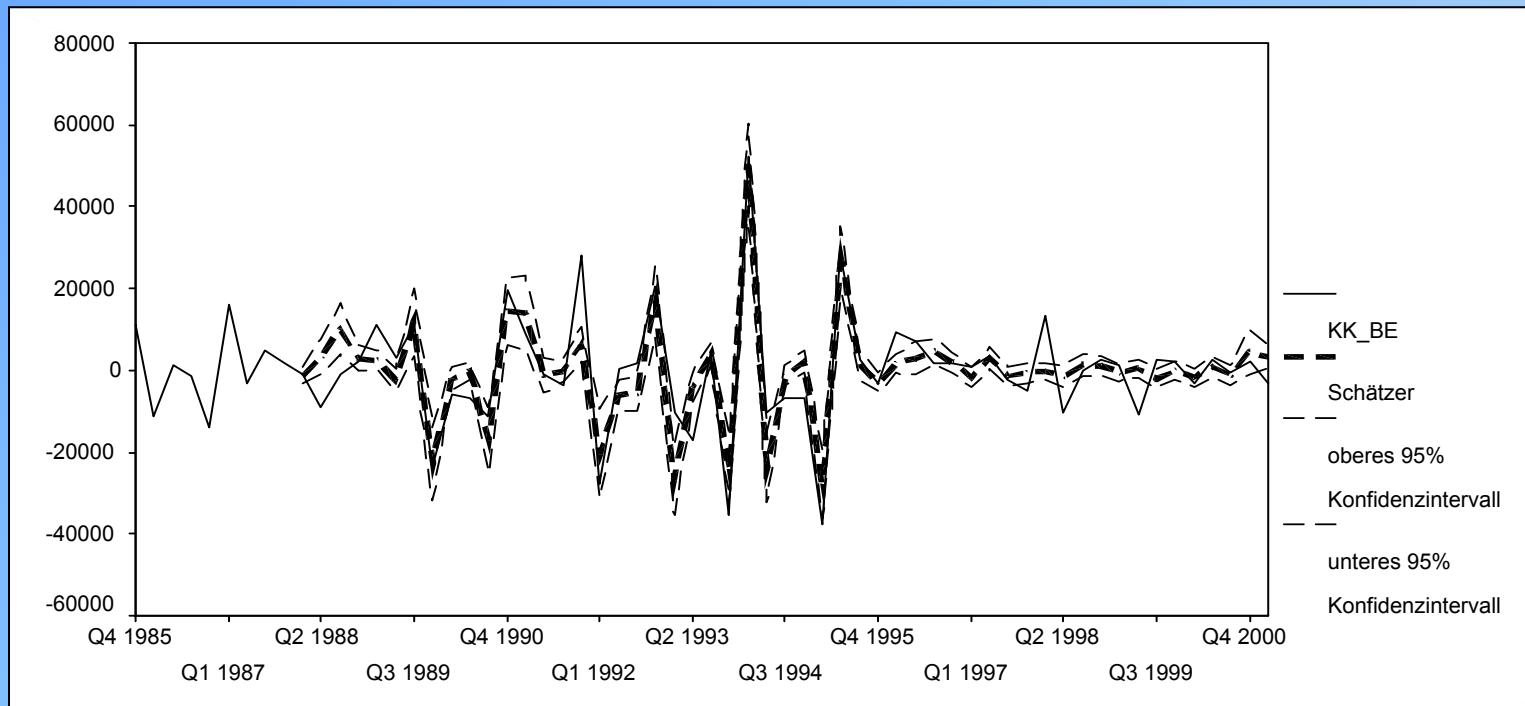
Forschungsergebnisse umsetzen:

- IVIS - INRIVER-Vertrauensindikator
- Neugeschäftsentwicklung in Abhängigkeit von gesamtwirtschaftlichen Variablen
- Zinskurven
- Wilkie-Modell
- Stochastische Expertensysteme

Globalmodell zur Erklärung der privaten Krankenvers.nachfrage



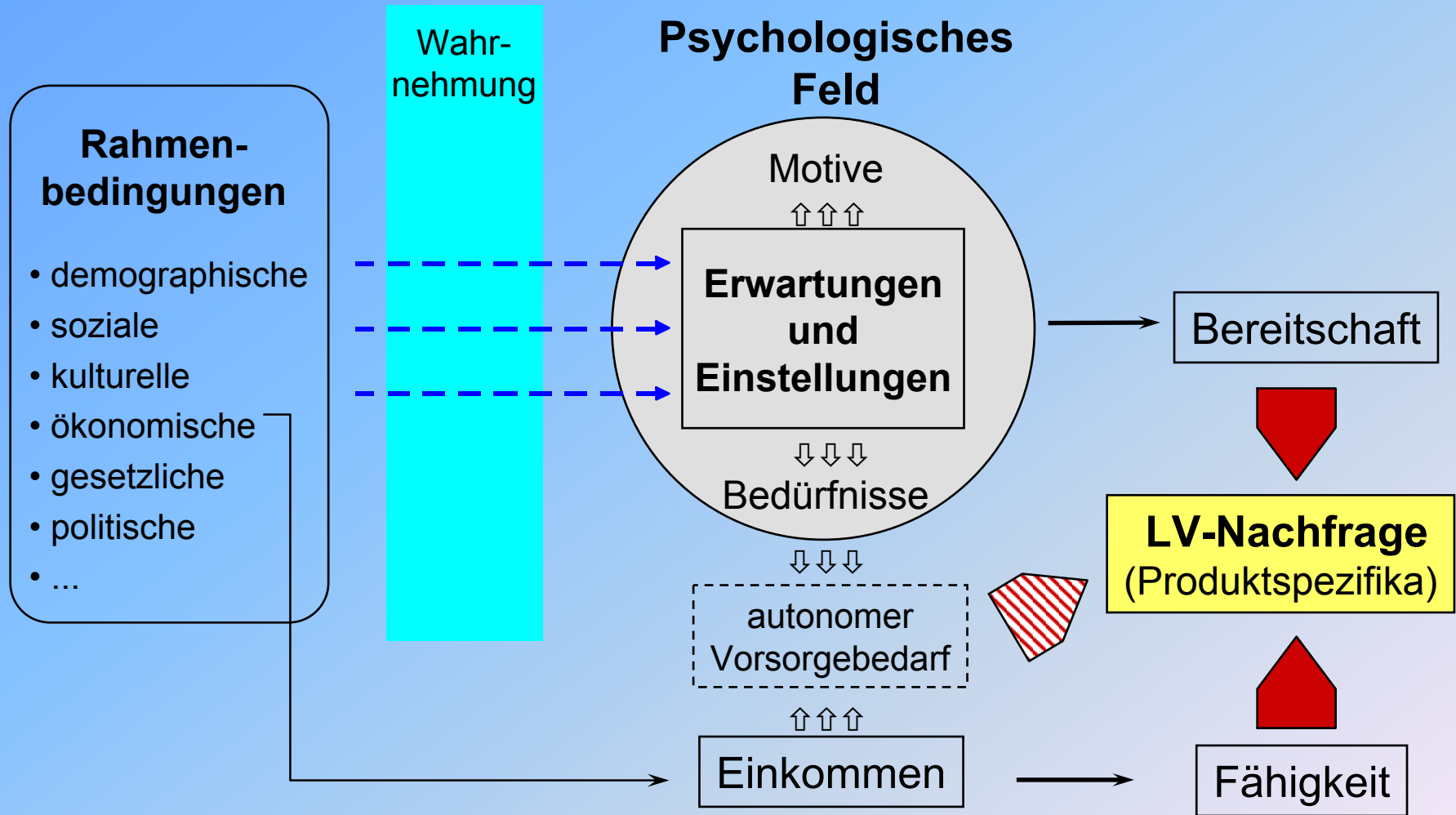
Schätzung der Beitragseinnahmen der Krankheitskostenvers.



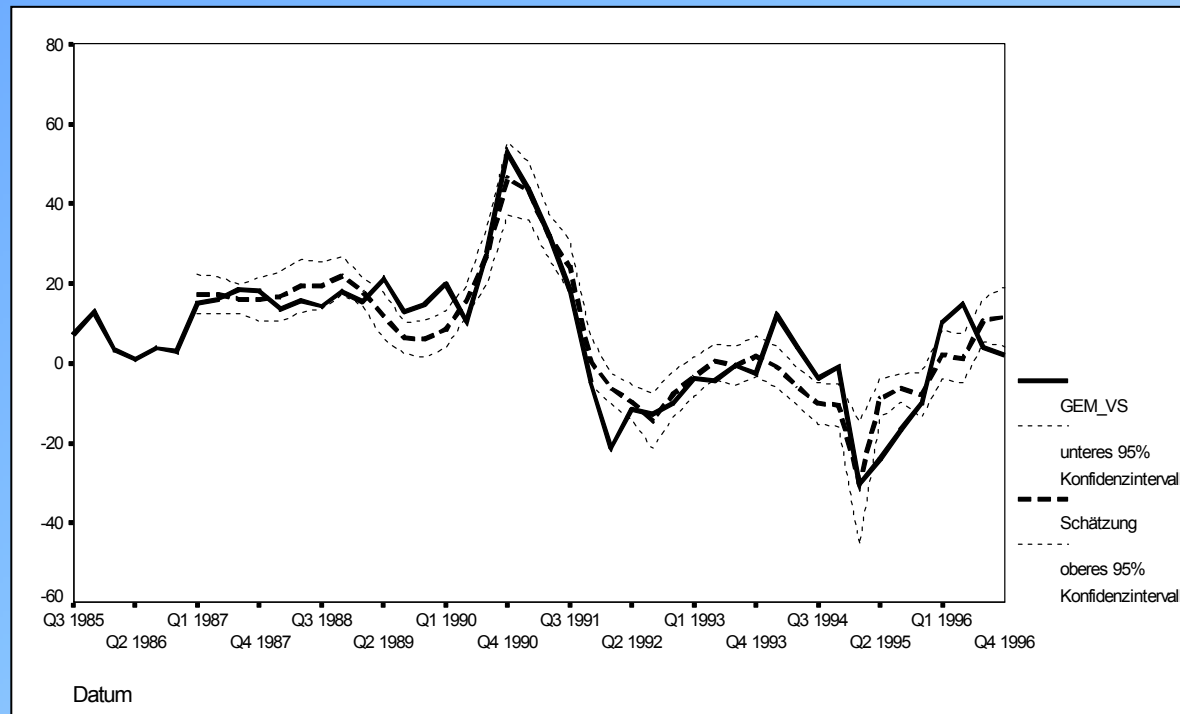
Regressionsansatz: $\hat{Y} = -148,2 + 314,15 KONS - 258,36 PREIS_ZU_9 + 17605,4 D_89_3 + 18358,4 D_92_4 + 23151,0 D_94_1$

R^2	0,755	F_{emp}	29,025	$Sig R^2$	0,000	DURBIN/WATSON d	2,245
R	0,869	R^2_{korr}	0,729			Signifikanzniveau α	5%

Globalmodell zur Erklärung der Lebensversicherungsnachfrage



Schätzung der Versicherungssumme der gem. Lebensvers.



Regressionsansatz: $\hat{Y} = 13,36 + 3,00 NET_BR_2 + 0,20 FIN_VE_2 + 0,80 SE_PP - 21,94 D_95_1 - 0,09 PREIS_ZU_6$

R^2	0,833	F_{emp}	33,864	$Sig R^2$	0,000	DURBIN/WATSON d	1,160
R	0,913	R^2_{korr}	0,808			Signifikanzniveau α	5%

Dynamic Financial Analysis (DFA)

$$\Delta U_t = P_t + (I_t - I_{t-1}) + (C_t - C_{t-1}) - Z_t - (R_t - R_{t-1}) - E_t - T_t$$

U_t = Überschuß

P_t = verdiente Prämie

I_t = Marktwert der Kapitalanlagen einschließlich Rückflüsse im Jahr t

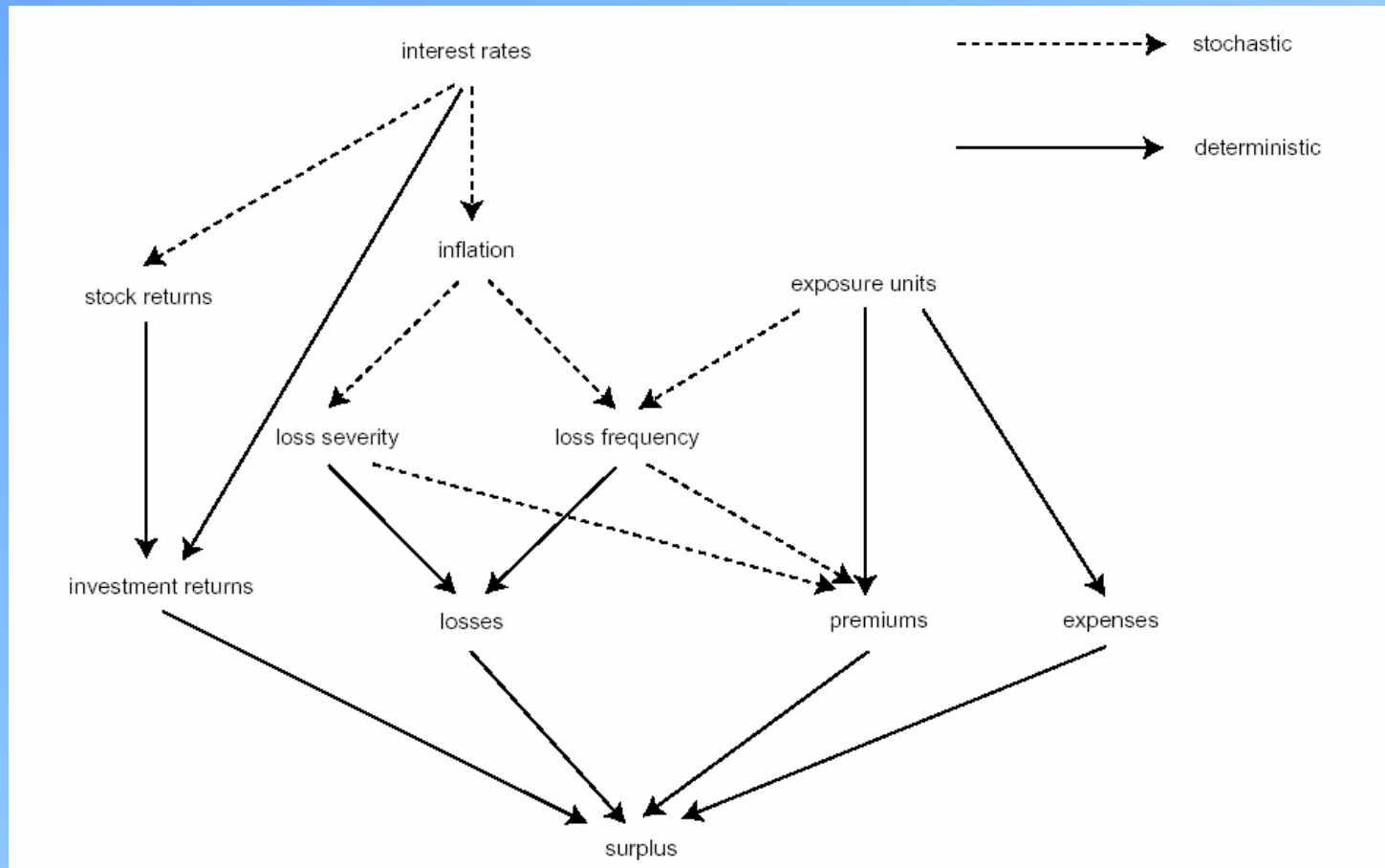
C_t = Eigenkapital

Z_t = Schadenzahlungen im Jahr t

E_t = Betriebsausgaben

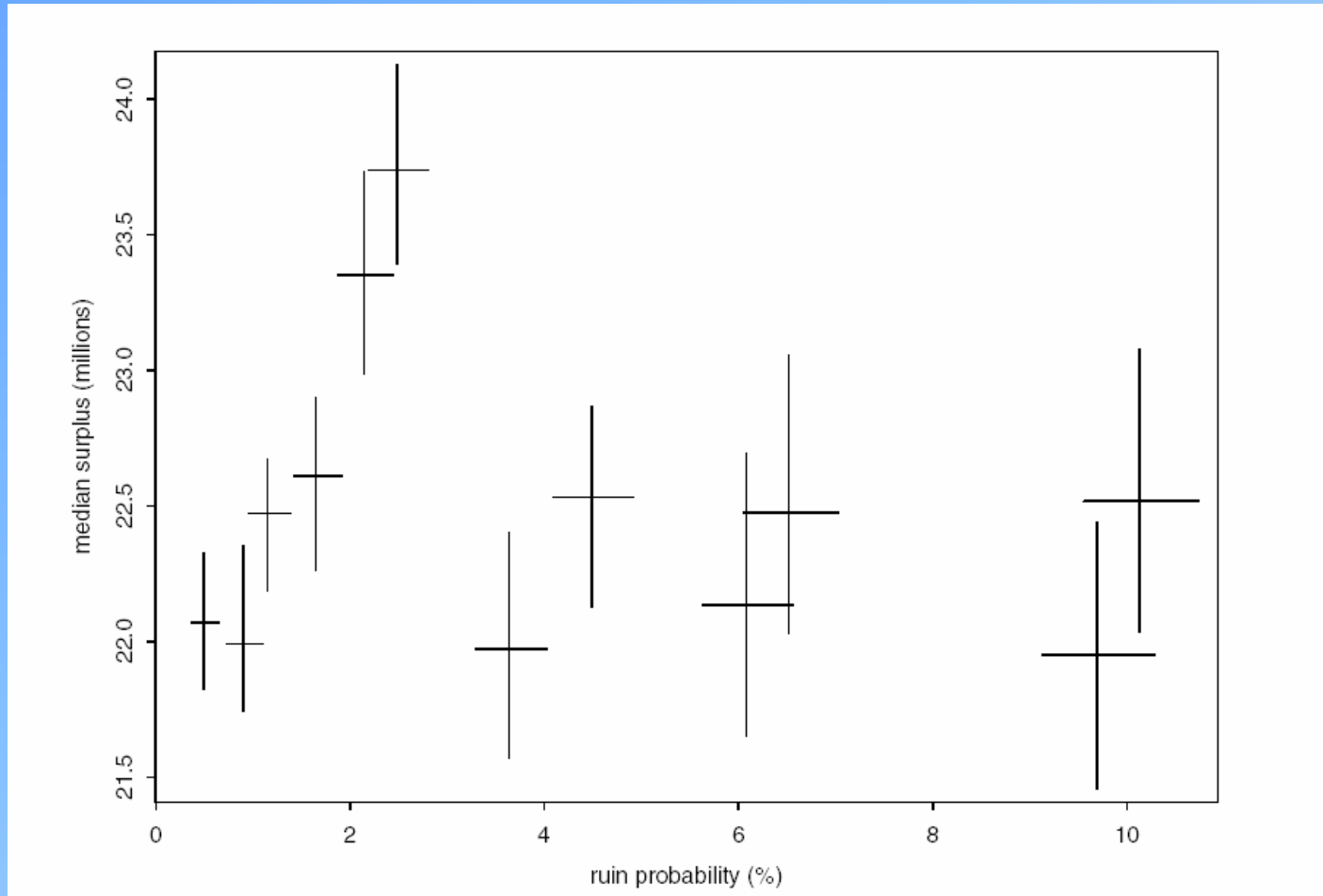
R_t = diskontierte Schadenreserven

T_t = Steuer



schematische Darstellung des Modellierungsprozesses: stochastische und deterministische Einflussfaktoren auf den Überschuß

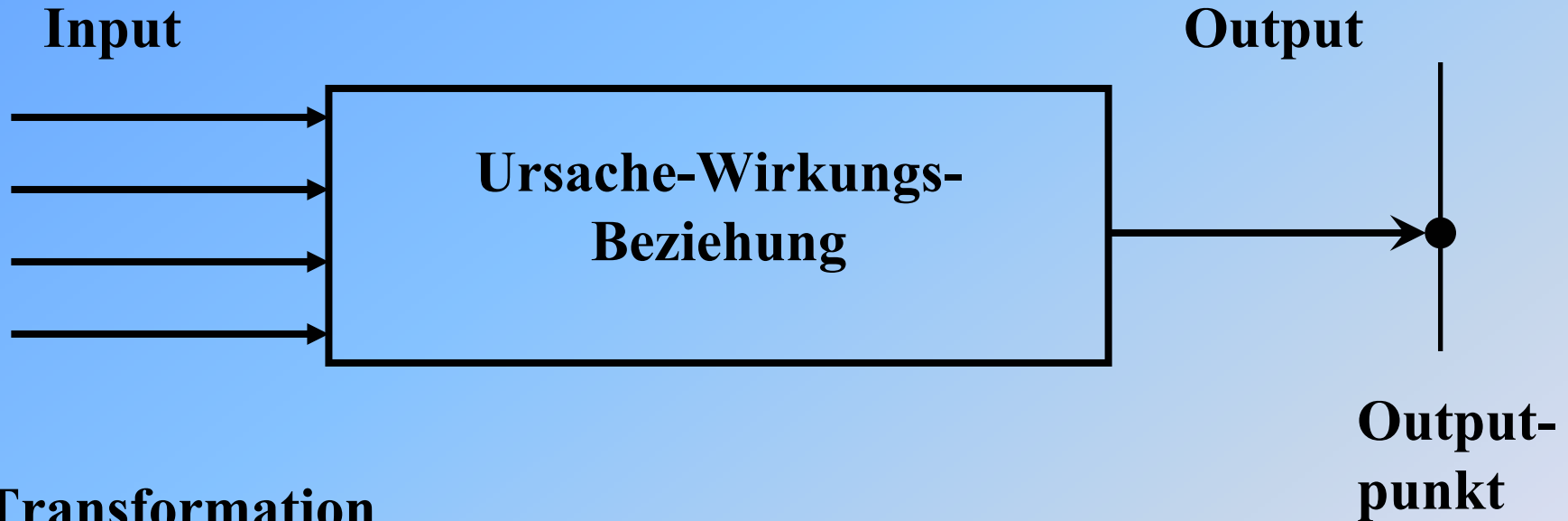
(Kaufmann, Gadmer, Klett: „Introduction to Dynamic Financial Analysis“, ASTIN BULLETIN, 2001, S. 241)



95%-Konfidenzintervall für Ruinwahrscheinlichkeit und Median des Überschusses auf Basis von 10.000 Simulationen

(Kaufmann, Gadmer, Klett: „Introduction to Dynamic Financial Analysis“, ASTIN BULLETIN, 2001, S. 244)

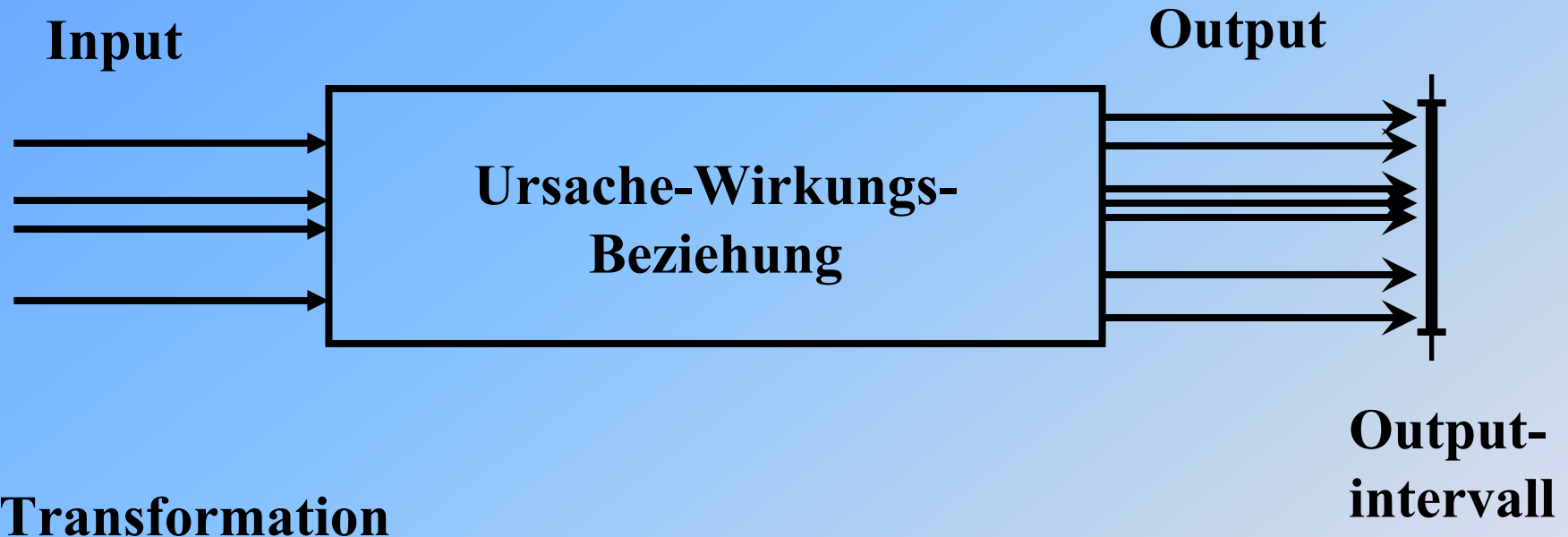
Deterministisches Weltbild



$y = f(x_1, x_2, \dots, x_m)$ mit

- f: Ursache-Wirkungs-Beziehung (deterministisch)
- x_i : Input (deterministisch)
- y: Output (deterministisch)

Stochastisches Weltbild



Transformation

$Y = f(X_1, X_2, \dots, X_n)$ mit f : Ursache-Wirkungs-Beziehung
(deterministisch)

X_i : Input (stochastisch)

Y : Output (stochastisch)

Hybrides Weltbild



Transformation

$Y = f(x_1, x_2, \dots, x_o; R_1, \dots, R_p)$ mit f : Ursache-Wirkungs-Beziehung (deterministisch)

x_i : Input (deterministisch)

R_j : Störvariablen (stochastisch)

Y : Output (stochastisch)

Finalität: Zielbezug menschlichen Handelns

- Menschliches Handeln und Entscheiden ist in aller Regel zielgerichtet.
- Zielsetzung und Messung der durch verschiedene Handlungsalternativen erreichbaren Zielerfüllung ermöglichen eine Bewertung wirtschaftlicher Handlungen.
- Beispiele für Zielorientierung von Individuen oder Gruppen (z.B. private Haushalte, Unternehmen, Staat): Gewinn-, Nutzen- oder Wohlfahrtsoptimierung

Komponenten des Risikobegriffs

1. *Finalität*

Nur wenn Ziele gesetzt werden, besteht die Gefahr, diese nicht zu erreichen.

2. *Informationsdefizite bezüglich der vorherrschenden Gesetzmäßigkeiten*

Nur wenn einzelne Komponenten von Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen nicht vollständig bekannt sind, existiert Risiko.

Informationsdefizite werden durch Wahrscheinlichkeitsverteilungen über mögliche Ergebnisausprägungen abgebildet.

⇒ stochastische oder hybride Perspektive

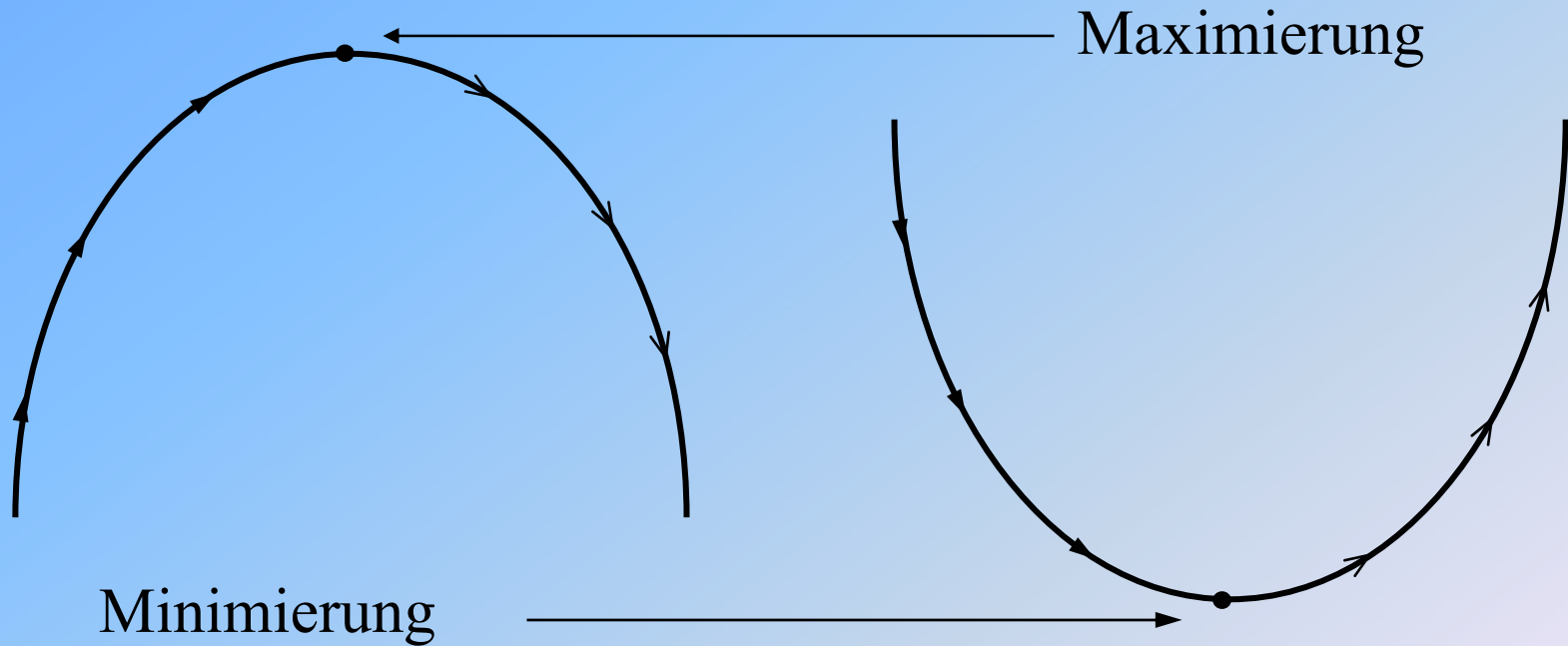
Ziel der Risikopolitik

Ziel der Risikopolitik:

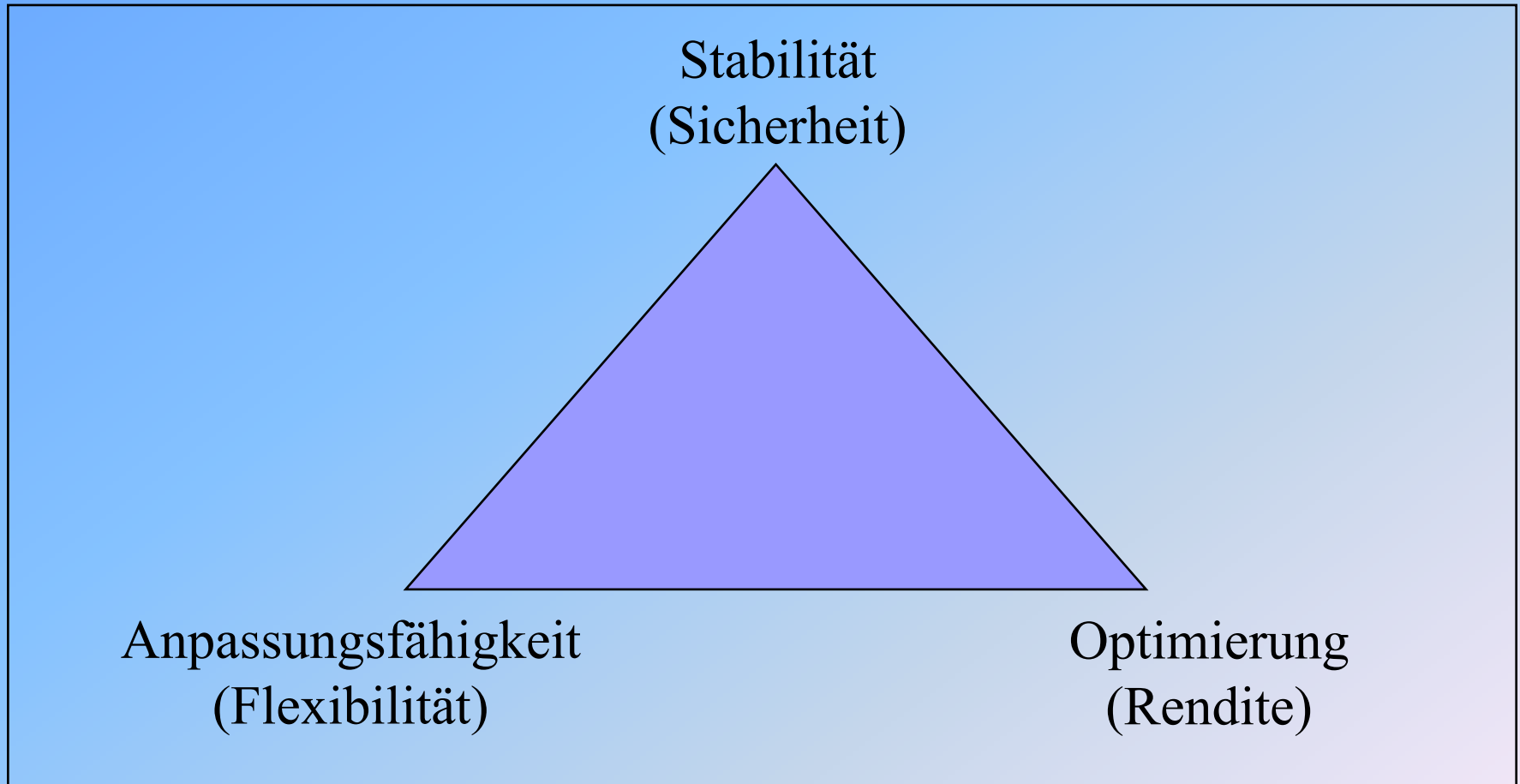
- Reduzierung des Informationsdefizits durch Veränderung der Zielabweichungsverteilungen
 - Anpassung von Zielwerten
- ⇒ Insgesamt sollen Abweichungen von Planwerten mit geringerer Wahrscheinlichkeit bzw. geringerem Ausmaß auftreten.

Optimierungsfälle

„Alles auf die Spitze treiben“



Magisches Dreieck



Letzter Strohalm:

Corporate Governance-Kodex